

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

FREITAG, 22. JUNI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 95

Bundestag beschließt Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit

Bundesregierung soll Auslieferung von Dr. Kemritz fordern / Scharfe Kritik

Drehtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Einmütig und nur gegen die Stimmen der Kommunisten hat der Bundestag das bereits in Berlin wirksame Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit beschlossen. Nach ausführlichen Erörterungen des Falles Kemritz führte das Parlament am Donnerstag alle drei Lesungen des Gesetzes durch, das am Tage nach seiner Verkündung in Kraft tritt. Nach diesem Gesetz wird mit Zuchthaus bestraft, „wer einen anderen durch List, Drohung oder Gewalt in ein Gebiet außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes bringt.“ „Wer einen anderen durch Anzeige oder Verdächtigung der Gefahr aussetzt, aus politischen Gründen verfolgt zu werden und hierbei in Widerspruch zu den rechtsstaatlichen Grundsätzen durch Gewalt oder Willkürmaßnahmen Schaden an Leib oder Leben zu erleiden, oder in seiner beruflichen Stellung empfindlich beeinträchtigt zu werden“, wird mit Gefängnis bestraft.

In diesen Bestimmungen, eine Ergänzung der § 234, 241 und 139 unseres Strafgesetzes, hat der Bundestag nicht nur eine Sicherung gegen eine Wiederholung des Falles Kemritz geschaffen, sondern auch seinen Protest gegen die Haltung der amerikanischen Behörden in dieser Frage verstärkt. Zuvor war nach Anträgen und Interpellationen von CDU/CSU, FDP, DP und SPD die Bundesregierung aufgefordert worden, offiziell Verwahrung dagegen einzulegen, daß die US-Behörden Dr. Kemritz, den von deutschen Instanzen angestregten Verfahren entziehen. Gleichzeitig soll die Bundesregierung die Auslieferung von Dr. Kemritz fordern, der vermutlich mit amerikanischer Hilfe die Bundesrepublik schon verlassen hat.

Für die Bundesregierung betonte Justizminister Dr. Dehler, daß sie die Haltung des Bundestags in jeder Beziehung teile. Wörtlich sagte Dehler: „Ein Zustand, wie ihn der Fall Kemritz aufzeigt, darf nicht andauern, wenn der Rechtsgedanke nicht Schaden nehmen soll.“ Der Minister betonte noch einmal, daß Kem-

ritz, der offenbar für die Amerikaner Agentendienste geleistet hat, mindestens 14 deutsche Männer und drei Frauen in seine Berliner Wohnung gelockt hat, um sie an die Sowjets auszuliefern. Sowohl eine Zivilklage der Hinterbliebenen dieser Opfer als auch ein deutsches Strafverfahren und ein Ehrengerichtsverfahren der Anwaltskammer wurden von den Amerikanern niedergeschlagen. Die juristische Begründung dieser Maßnahmen treibt einem Juristen, wie Minister Dehler erklärte, „die Schamröte ins Gesicht“. Auch die amerikanische Staatsanwaltschaft, die Ende 1950 versicherte, sie werde den Fall Kemritz verhandeln, hat das Verfahren eingestellt und vielmehr Kemritz und sein Vermögen unter ihren Schutz gestellt. Der Beschuldigte hat „einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Westens geleistet“, meinten die US-Behörden.

„Kemritz machte sich zum Hund der Alliierten und hat sich verkauft.“ So bezeichnete Dr. Arndt (SPD) die Haltung des Mannes, dem die hessische Regierung unter Billigung der

Fortsetzung auf Seite 2



Bundeschancellor Dr. Adenauer beim Verlassen des Vatikans in Begleitung von Monsignore Wüstenberg, geheimen Kammerherrn des Papstes. Rechts und links Posten der Schweizer Garde

Bemerkungen zum Tage

„Rom—Paris—Bonn“

Dr. Die italienische Presse hob den neuen Begriff vor der römischen Reise des Bundeskanzlers aus der Taufe. Die Achse Berlin—Rom hat einer größeren Planung weichen müssen. In einem Dreieck Rom—Paris—Bonn wäre Paris—Rom die Grundlinie. Für Rom bliebe die Funktion der Vermittlung und des Ausgleichs, der Ergänzung, wenn man so will.

Italien mit seiner wachsenden Industrie ist aus der wirtschaftlichen Struktur Europas nicht mehr wegzudenken. Ein ungestörter Güterausgleich zwischen ihm und der Bundesrepublik ist eine der Voraussetzungen für eine Verbesserung der Lebenshaltung in beiden Ländern. An diesem Ende mündeten auch die Gespräche zwischen dem deutschen Kanzler und den Italienern de Gasperi und Sforza. In der wirtschaftlichen Erholung sehen sie die eine Seite des notwendigen Kampfes gegen die Radikalisierung von links und rechts (die andere wäre eine politische Festigung der christlich-demokratischen Regierungen). Jeder fünfte Italiener hat in den jüngsten Wahlen kommunistisch gewählt, jeder neunte neofaschistisch. Die Ra-

dikalisation hat also in Italien viel weiter um sich gegriffen als in Deutschland. Dafür aber ist der Bund durch Gebietsverluste, durch Demontage und Besetzung härter vom Kriegsausgang betroffen. Im ganzen sehen sich beide Länder gleichermaßen in Schwierigkeiten. Beide wissen und machen kein Hehl daraus, daß sie zweitrangige Nationen geworden sind. Der dritte Partner, Frankreich, weiß es zwar auch, scheut sich aber vor dem bitteren Eingeständnis. Um so erfolgversprechender ist eine italienisch-deutsche Initiative, der sich Frankreich nur zu gerne anschließen wird, denn es geht nicht nur Adenauer und de Gasperi um Europa. Auch in Paris scheint ein Schuman im christlich-abendländischen Geiste zu versuchen, die innere und die äußere Sicherheit der alten Demokratie im Rahmen des noch Möglichen zu festigen.

So endete Loritz

Alfred Loritz wurde am Donnerstag von der Bundestagsfraktion der WAV mit 6:3 Stimmen als Fraktionsvorsitzender abgesetzt.

Hf. Alfred Loritz wird im Bonner Bundestag längst nicht mehr ernst genommen. Der ehemalige bayerische Entnazifizierungsminister, der sogar an dem damaligen Bürgerbräutereiattentat gegen Hitler beteiligt gewesen sein wollte, hat in seinen Reden vor dem Bundestag als Vorsitzender der WAV lediglich eine Politik vertreten, die von seinem persönlichen Ehrgeiz und der politischen Konjunktur bestimmt wurde — so wie Loritz diese Konjunktur sah. Er entließ seine Argumente von der Linken und er wiederholte die Parolen der Rechten, wie es ihm zweckmäßig erschien. Er gefiel sich in der Rolle des Demagogen, wenn einige Tausend seine Kundgebungen besuchten, um sich im Bundestag entschuldigend in der Rolle des Demokraten oder des Sachverständigen für Eier, Bier und Jurisprudenz zu versuchen. In allen Rollen ist er gescheitert und mit ihm seine Partei. In Bayern besiegelten die Landtagswahlen diese Entwicklung, in Bonn der Verfall der Fraktion. Es wird ein Ende mit Fanfaren tönen werden.

Doris, Richter, Remer und Hedler werden mit den gleichen Trompeten, mit denen sie die Vergangenheit wieder erwecken wollen, das Halal für Loritz blasen. Der WAV-Vorsitzende will es so. Seine angekündigte Aktionsgemeinschaft mit der SRP, die dafür auf große Aktionen in Bayern verzichten will, ist in Bonn schon verwirklicht. Nun wird ein Austausch der Redner sie auch auf dem Lande begründen. Die SRP bietet ihre Generale und alten Nationalsozialisten und bekommt für ihre Kundgebungen den früheren Entnazifizierungsminister. Das wäre nicht nur ein Kurioses, sondern auch ein schlechtes Geschäft für die Remers, wenn nicht das Bündnis mit der WAV andere Vorteile einbrächte. Das ist der Fall. Sollte der Verfassungsgerichtshof die SRP verbieten, so braucht man eine neue Partei. Nach der „Nationalen Sammlungsbewegung Deutschlands“ ist die WAV nun die zweite. Damit nicht genug: die SRP hat sich noch keineswegs mit dem Verbot abgefunden, sondern glaubt es durch eine „demonstrative Umbildung zu einer demokratischen Partei“ noch verhindern zu können. Auch dabei könnte Loritz gebraucht werden. Er selbst wird nicht bestimmen können, wie ihn seine neue Gefährten benutzen. Das Abenteuer, in das er sich jetzt treiben ließ, bedeutet sein Ende. 1945 zog er als Widerstandskämpfer (gegen Hitler) in die Politik ein, als Vasall Remers wird er wieder aus ihr verschwinden.

Perser stürmen Oelbüro in Teheran

Noch kein Blutvergießen / Unterhausdebatte über britische Marschroute

TEHERAN. Eine erregte Menschenmenge von mehreren tausend Persern stürmte gestern nachmittag das Büro der Anglo-Iranian-Oil-Company in der Teheraner Innenstadt. Die Demonstranten drängten die Polizeiwache vor dem Gebäude zurück, rissen die Leuchtschilder mit dem Namen der Gesellschaft ab und warfen sie auf die Straße.

Der persische Ministerpräsident Mossadeq stellte dem persischen Parlament ein Ultimatum, ihm bis Donnerstagabend das Vertrauen auszusprechen. Wenn ihm die Abgeordneten das Vertrauen nicht aussprechen, sei er für die weitere Entwicklung nicht mehr verantwortlich. Man rechnet für diesen Fall mit einem Rücktritt Mossadeqs.

Unter Vorsitz von Außenminister Morrison beriet das britische Kabinett gestern vormittag über die stark zugespitzte Lage in Persien. Die Minister legten ihre Marschrichtung für die Persiendebatte fest, die für den Nachmittag im Unterhaus angesetzt war.

Großbritannien will, wie Außenminister Morrison am Mittwoch vor dem Unterhaus bekannt gab, in den nächsten Tagen sich erneut an den internationalen Gerichtshof in den Haag wenden und um den Erlaß einer einstweiligen Verfügung nachsuchen, durch die Persien sowohl wie Großbritannien verboten werden soll, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer weiteren Zuspitzung der Lage führen könnten. Morrison versicherte, Großbritannien werde die Ölfelder und die Raffinerie in Abadan vorläufig nicht aufgeben.

Der amerikanische Außenminister Dean Acheson bezeichnete am Mittwoch die durch den Abbruch der britisch-persischen Ölverhandlungen entstandene Lage als kritisch. Die USA seien über den Abbruch der Verhandlungen sehr enttäuscht. Die USA hätten die Perser darauf hingewiesen, daß sie, die Perser, sich einem sehr schwierigen Problem

gegenüber sehen würden, wenn sie einseitig vorgehen.

Das britische Kabinett wird heute darüber beraten, wie Großbritannien weiter vorgehen soll. In Regierungskreisen werden vor allem drei Schritte erwogen: 1. Ein letzter Appell an die persische Regierung, die Übernahme der Ölindustrie aufzuschieben; 2. Die Entsendung britischer Truppen zum Schutz von Betriebsanlagen gegen Beschlagnahme; 3. Die sofortige Einstellung der Produktion und Abzug des Personals der Ölgesellschaft.

Für Fortführung der Vorkonferenz

Antwortnote an Westmächte hält an den alten Forderungen fest

PARIS. Die Sowjetunion hat den drei Westmächten in einer Note mitgeteilt, sie sei bereit, ihre Verträge mit dem kommunistischen China und den europäischen Satellitenstaaten in einer Außenministerkonferenz zu erörtern. Gleichzeitig besteht die Sowjetunion darauf, den Atlantikpakt und die amerikanischen Stützpunkte in Übersee in die Tagesordnung einer Außenministerkonferenz aufzunehmen. Vorgeschlagen wurde, die Vorkonferenz der Außenministerstellvertreter in Paris fortzusetzen. Die Noten wurden den diplomatischen Vertretern der Westmächte in Moskau und gleichzeitig den westlichen Delegierten der Pariser Vorkonferenz überreicht.

Diese Note ist die Antwort auf die letzte Note der drei Westmächte von voriger Woche, in der vorgeschlagen worden war, eine Außenministerkonferenz auf der Basis der bisher

von der Vorkonferenz erzielten Ergebnisse einzuberufen, wobei zugestanden wurde, daß der Atlantikpakt und die amerikanischen Stützpunkte aufgegriffen werden könnten, ohne offiziell in der Tagesordnung zu erscheinen.

Nach Eingang der sowjetischen Note hielten die westlichen Delegierten eine 2½stündige Sondersitzung ab, um die Antwort der Sowjets zu überprüfen.

Diplomatische Kreise in Paris ließen verlauten, daß die Delegierten der drei Westmächte einen letzten Schritt in Erwägung zögen. Moskau solle nunmehr eine Außenministerkonferenz vorgeschlagen werden, die ohne eine vorher ausgearbeitete Tagesordnung stattfindet. Als Konferenztermin sei der Monat August vorgesehen.

Das Endergebnis der Wahlen

Sechs annähernd gleichstarke Gruppen

PARIS. Nach dem nunmehr vorliegenden vorläufigen Endergebnis der französischen Parlamentswahlen entfallen auf die Gaullisten 118, auf die Kommunisten 104, die Sozialisten 103, die Unabhängigen 99, die Radikalsocialisten 92, die Volksrepublikaner 86 und verschiedene Splittergruppen 21 Sitze. Es fehlen jetzt nur noch vier Sitze in Übersee. Der gaulistische Abgeordnete General Koenig ist im Unterelsaß doch noch gewählt worden. Sein Mandat war bisher umstritten.

Auf Grund der letzten amtlichen Auszählung ergab sich folgende Stimmenverteilung: Kommunisten 5 001 618 (26,8 Prozent), Gaullisten 4 039 889 (21,6 Prozent), Sozialisten 2 744 924 (14,7 Prozent), Unabhängige 2 472 016 (13,3 Prozent), Volksrepublikaner 2 225 353 (11,9 Prozent), Radikalsocialisten 2 194 213 (11,7 Prozent). In dieser Aufstellung waren die im Unterelsaß abgegebenen Stimmen noch nicht enthalten.

Alle Kombinationen über das Aussehen der neuen französischen Regierung entbehre vorerst noch jeden realen Hintergrundes.

Körner vereidigt

Österreichs Bundespräsident im Amt

WIEN. Der am 27. Mai zum neuen österreichischen Bundespräsidenten gewählte bisherige Bürgermeister von Wien, Dr. h. c. Th. Körner, wurde am Donnerstag vereidigt und feierlich in sein Amt eingeführt. Nach der Amtseinführung traf Körner mit den vier alliierten Hohen Kommissaren zusammen. Außerdem nahm er eine Parade von Formationen der österreichischen Polizei, der Gendarmerie und des Grenzschutzes ab.

Der 78jährige Staatsmann erklärte in seiner Antrittsansprache, Österreich wolle mit allen seinen Nachbarn im Frieden leben und ein geehrtes Mitglied der Völkergemeinschaft sein, was hoffentlich bald durch die Beseitigung der letzten Fesseln anerkannt werde. Falls jemals der Tag kommen sollte, an dem die Unabhängigkeit des Landes und die innere Freiheit verteidigt werden müßten, werde er auf seinem Posten stehen.

Am Mittwoch hat Körner seine Amtsgeschäfte als Bürgermeister abgegeben und gleichzeitig seine Funktion in der Parteileitung der SPÖ niedergelegt. Wien verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Doch getrennte Besteuerung

Beschluß des Vermittlungsausschusses

BONN. Der gemeinsame Vermittlungsausschuss des Bundestags und Bundesrats hat in einer Sitzung am Mittwochabend, die sich bis nach Mitternacht ausdehnte, beschlossen, daß es entgegen den bisherigen Plänen bei einer getrennten Veranlagung der Einkommensteuer eines Ehepaares bleiben soll, wenn die Ehefrau in unselbständiger Arbeit bei einem dem Ehemann fremden Betriebe arbeitet. Jedoch sollen für den Fall, daß beide Teile eines Ehepaares unselbständig arbeiten, andere Vergünstigungen, die sonst alleinverdienenden Verheirateten zugebilligt werden, wie Kinderzulagen, nicht mehr in Anspruch genommen werden können. Für die Bundesregierung erklärte Bundesfinanzminister Schäffer, daß man die bisherige Regelung der getrennten Veranlagung eines Ehepaares auch für das Kalenderjahr 1952 beibehalten werde.

Rückkehr am Sonntag

Privater Teil des Kanzlerbesuches

ROM. Bundeskanzler Adenauer gönnt sich nach seinem Staatsbesuch in Rom noch einige Tage der Erholung. Er wird auf der Rückreise an den schönsten Stätten des Landes verweilen und erst am Sonntag in München eintreffen.

Am Mittwochvormittag ließen sich der Bundeskanzler und seine Tochter Lotte von dem Archäologen Ludwig Curtius das alte Rom zeigen, und besuchten nachmittags die Sixtinische Kapelle und die vatikanischen Kunstsammlungen. Der Kanzler verließ gestern nach einem Besuch des deutschen Soldatenfriedhofs von Pometia mittags Rom und übernachtete in Florenz. Am Freitag erwartet ihn Verona, und von hier aus wird er morgen über Österreich nach Bad Reichenhall weiterreisen. Voraussichtlich wird der Kanzler am Sonntag in München auf einer öffentlichen Versammlung sprechen.

Der Adenauerbesuch hat inzwischen in Italien zu einer innerpolitischen Kontroverse zwischen den Kommunisten und den Regierungsparteien geführt. Ministerpräsident de Gasperi nahm zu dem „Protesttelegramm“ Stellung, das der italienische Kommunistenführer Palmiro Togliatti dem sowjetischen Staatspräsidenten Pleckow zum Adenauerbesuch sandte. Das Telegramm sei eine Arbeit im Auftrage Moskaus gewesen.

Kirchen-Prozess in Budapest

Nach Mindszenty jetzt Erzbischof Gross

BUDAPEST. Heute wird der Prozess gegen den höchsten römisch-katholischen Würdenträger in Ungarn, Erzbischof Josef Gross, und acht weitere Angeklagte in Budapest eröffnet. Die ungarische Regierung wirft ihnen Verschwörung gegen den Staat, Schwarzmarkt-handel mit Devisen und andere Verbrechen vor. Nach der Anklageschrift haben alle Angeklagten bereits „Geständnisse“ abgelegt. Der Erzbischof habe zugegeben, von dem 1949 verurteilten Kardinal Mindszenty zur Fortführung der Umsturzbestrebungen beauftragt worden zu sein. Seine Organisation habe bereits bewaffnete Gruppen gebildet, die die Regierung stürzen sollten. Unter den Angeklagten befinden sich drei Mönche, zwei Angehörige des ungarischen Vorkriegsparlaments, ein Rechtsanwalt und ein ehemaliger Ministerialbeamter. Den Vorsitz bei der Verhandlung hat derselbe Richter, der auch Mindszenty aburteilte.

Kein Zwang zum Militärdienst

McCloy: Bereitwilligkeit vorhanden

WASHINGTON. Der Direktor der Deutschlandabteilung im amerikanischen Außenministerium, Byrōade, erklärte Mitte der Woche, die USA dächten nicht daran, einen geschlagenen Feind zu gewinnen, seine Menschen gegen den Willen des Volkes zum Militärdienst zu verpflichten. Die USA hätten im vergangenen Herbst niemals die Aufstellung deutscher Divisionen auf einer anderen Basis vorgeschlagen als auf der freiwilligen Beteiligung.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy führte auf einer Pressekonferenz in Washington aus, Westdeutschland könne ohne einen deutschen Beitrag nicht nachhaltig verteidigt werden. Er sei der Auffassung General Eisenhowers, daß die USA nicht versuchen dürften, die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik zu „erkaufen“. In den letzten Monaten habe er in der Bundesrepublik eine gewisse Bereitwilligkeit festgestellt, militärische Einheiten für die vorgeschlagene Atlantikpaktarmee zur Verfügung zu stellen.

Die 60 000 Mann der militärisch organisierten sowjetischen Volkspolizei bildeten „eine ausgezeichnete Rahmentruppe“, die jederzeit aufgefüllt werden könne. Die 20 bis 30 sowjetischen Besatzungsddivisionen in der Ostzone seien nicht wesentlich verstärkt worden, würden jedoch laufend mit neuem Material, darunter Düsenflugzeugen, neuen Panzern und Geschützen ausgerüstet.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

32]

Alle Rechte Verlagshaus Roullingen

Andrea füttert den Jungen, dann läßt sie ihn schlafen. In der zitternden Unrast ihrer Erregung vermag sie nicht stillzusitzen. Alle paar Minuten läuft sie ans Fenster und späht das kleine Stück den Dobben hinunter, das sie zu überblicken vermag, bevor er sich in fast rechtswinkliger Biegung zum Bahnhof wendet. Die dichtbelaubten Bäume erschweren die Sicht. Die Sonne ist durchgekommen und brütet auf dem Asphalt.

Allmählich steigert sich Andrea in eine sinnlose Aufregung hinein, ihr Puls flattert, ihre Wangen glühen. Alles, was sie in diesen drei letzten Monaten stumm gelitten hat, ballt sich zusammen und schreit nach einem gewaltsamen Ausbruch. Vielleicht ist das, was sie von Niels und Ulricke denkt, Unsinn, ja, sie ist beinahe sicher, daß es Unsinn ist, dennoch kann sie sich nicht davon freimachen. In ihrer Verwirrung wünscht sie beinahe, daß es Wahrheit wäre, nur, um mit ihren glühenden Anklagen recht zu behalten. Aber wie immer es auch sei, Niels, der seit Monaten in kein Lokal mit ihr gegangen ist, braucht jetzt nicht mit einer fremden Frau zu genießen, was er ihr vorenthalten hat und sein Geld für sie ausgehen. Ja, selbst daran denkt sie mit Erbitterung. Dieses Geld wurde mit einem so schweren Opfer erkaufte, daß eine derartige Verwendung sie frivol anmutet. Sie ist das Kind sparsamer Eltern, Geld hat für sie einen genauen Wert, es ist ihr nicht gegeben, es mit vollen Händen auszugeben wie Ulricke, die nicht gelernt hat, wie schwer es sich verdient. Sie hätte sie, wenn auch ungern, wochenlang bewirtet, wann es Ulricke eingefallen wäre

... zum Schutz der persönlichen Freiheit

Fortsetzung von Seite 1

Bundesregierung inzwischen die Genehmigung für jede Betätigung als Rechtsanwalt und Notar schon entzogen hat. Unter dem Beifall des ganzen Hauses erklärte Dr. Arndt: „Wenn Kemritz' Handlungen als legal bezeichnet werden, heißt das, der Nürnberger Prozeß hat nicht stattgefunden.“ Für die CDU/CSU erklärte Dr. Weber, Menschenraub könne nicht einerseits eine lobenswerte Tat und andererseits ein Verbrechen sein. Euler (FDP) forderte Garantien dafür, daß die deutsche Rechts-hoheit gewahrt bliebe. Das Bundesgebiet dürfe keine freie Wildbahn für Agenten sein, die Verbrechen begehen. Reißmann (Zentrum), Meerkatz (DP) und andere Sprecher schlossen sich diesem Argument an.

Innenminister Leht erklärte zu den FDJ-Demonstrationen am Fuße des Petersbergs, die Polizei habe durchgegriffen, weil es notwendig gewesen sei. Die schuldigen Jugendlichen hätten „die Prügel bekommen, die sie verdienten“. Die politischen Konsequenzen, die nach Lehts Ansicht aus den FDJ-Demonstrationen von der Bundesregierung gezogen werden, sollen sich in einer beschleunigten Verabschiedung von gesetzlichen Bestimmungen gegen verfassungsfeindliche Umtriebe richten. Das entsprechende „Blitzgesetz“ ist jedoch, wie unsere Bonner Redaktion erfährt, noch nicht endgültig vom Kabinett beschlossen, soll aber noch vor den Parlamentsferien vom Bundestag verabschiedet werden.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung überwiegt der Bundestag ein Gesetz zum Schutz der Filmgesellschaften an den sabbearbeitenden Ausschuß. Das Gesetz sieht die Festlegung einer Quote von vierteljährlich 21 bis

35 Tagen vor, an denen jedes Filmtheater deutsche Filme zeigen muß. Im Verlauf der Debatte protestierte ein Sprecher dagegen, daß Marika Röck und ihr Mann und Regisseur für „Glück im Spiel“ eine Gage von je 150 000 DM erhalten. Gegen die Stimmen der Bayernpartei wurde das Gesetz zur Ausführung des Artikels 107 des Grundgesetzes verabschiedet. Nach diesem Gesetz kann der Bund den Teil der Einkommens- und Körperschaftsteuer, den er für sich beansprucht, mitverwalten. Das bedeutet eine Erweiterung der Bundesfinanzverwaltung, deren formale Etablierung von der CDU/CSU und Bayernpartei entschieden abgelehnt wird.

Ostzone das teuerste Reise'and

Täglich sind 15 DM 1:1 umzutauschen

F.E.O. BERLIN. Auf Grund einer dieser Tage veröffentlichten Verordnung der Ostregierung müssen alle Besucher der Sowjetzone aus dem Bundesgebiet oder Westberlin täglich mindestens 15 DM (West) zum Kurse 1:1 in Ostmark umtauschen. Dadurch wird die Sowjetzone für Westbewohner mit einem Schlage zum teuersten Reiseland. Beim Erwerb von Ostmark zum normalen Wechselkurs, der zurzeit bei 4,50 liegt, wäre ein Anreiz gegeben, die östlichen Kurorte, insbesondere auch die Ostseebäder zu besuchen, wo das Leben zu diesem Kurs billiger wäre als im Bundesgebiet. Durch diese neue Verordnung ist dagegen der Aufenthalt in der Sowjetzone unvergleichlich teurer geworden als in jedem westdeutschen Badeort, aber auch teurer als vergleichsweise in Italien oder der Schweiz.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. An der diesjährigen Generalversammlung der UNESCO, der Kulturorganisation der Vereinten Nationen, die vom 23. bis 30. Juni 1951 in Paris stattfindet, wird der Kultminister von Würt.-Hohenzollern, Dr. Sauer, als Vertreter der Kultministerkonferenz der deutschen Bundesländer und als Vizepräsident dieses Gremiums teilnehmen.

TÜBINGEN. Der Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung Baden-Württemberg hält am Samstag in Karlsruhe eine Konferenz ab, an der eine Anzahl namhafter Persönlichkeiten des südwestdeutschen Raums teilnehmen werden.

STUTTGART. Der Landtag von Württemberg-Baden hat die Landesregierung auf Antrag der SPD einstimmig aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, daß die Anwerbung deutscher Staatsbürger für die Fremdenlegionen auswärtiger Mächte eingestellt werde. Es wurde berichtet, daß allein den Karlsruher Bahnhof täglich ein Transport mit etwa 100 jungen Deutschen passiere, die für die französische Fremdenlegion angeworben worden seien.

MÜNCHEN. Ministerpräsident Erhard ernannte den 48jährigen SPD-Abgeordneten Friedrich Ziehsch zum neuen bayerischen Finanzminister an Stelle des auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Dr. Rudolf Zorn. Zum neuen Präsidenten des bayerischen Landtags wurde der bisherige Vorsitzende der CSU-Fraktion und frühere bayerische Kultminister Dr. Alois Hundhammer gewählt.

FRANKFURT. Der sogenannte Besatzungsdollar, das Zahlungsmittel der amerikanischen Streitkräfte und Zivilangestellten der Besatzungsbehörden Deutschlands, verlor am Mittwoch seine Gültigkeit. Die sogenannten Script-Dollar waren auf dem Schwarzmarkt zu einer besonderen Währung geworden und Unbefugte hatten große Mengen dieser Dollars. Damit wurde für die amerikanischen Besatzungsangehörigen die dritte „Währungsreform“ in Europa, Afrika und Japan durchgeführt.

FRANKFURT. Die Postarbeiter des Bundesgebiets erhalten rückwirkend vom 1. April eine Erhöhung der Stundenlöhne um 7 bis 15 Pf.

BONN. Die Tarifverhandlungen zwischen den Zeitungsverlegerverbänden und dem Deutschen Journalistenverband über die Neufestsetzung der Redakteurgehälter sind in Bonn ergebnislos ab-

gebrochen worden. Die grundsätzliche Bereitschaft beider Verhandlungspartner, die Verhandlungen fortzuführen, besteht jedoch nach wie vor.

HANNOVER. Der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes, Etienne, besuche Anfang der Woche Dr. Schumacher, um mit ihm zusammen ein baldiges Treffen der Parteivorstände der SPS und der SPD vorzubereiten.

STOCKHOLM. König Gustav Adolf von Schweden empfing am Mittwoch den neuernannten Gesandten der Bundesrepublik, Sieveking, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

LONDON. Das britische Unterhaus hat am Mittwoch den Haushaltsplan verabschiedet, der mit 4,187 Milliarden Pfund (rund 49,4 Milliarden DM) eine Rekordaufwendung für Friedenszeiten aufweist. Die vorausgegangene Debatte gehörte zu den ausgedehntesten und aufreibendsten in 67 jahrhundertalten Geschichte des britischen Parlaments.

LONDON. In den dichtbesiedelten Stadtteilen Whitechapel im Londoner Osten ereignete sich am Mittwoch die größte Brandkatastrophe seit Kriegsende. Hunderte von Familien wurden obdachlos.

LONDON. Deutsche Zivilangestellte, die für die britischen Besatzungstruppen in Deutschland arbeiten, würden im Kriegsfall nicht entlassen, erklärte der britische Kriegsminister Strachey vor dem Unterhaus.

BORDEAUX. Das Militärgericht in Bordeaux gab die Freilassung von 48 ehemaligen Angehörigen der SS-Division „Das Reich“ bekannt, die nur wegen ihrer Zugehörigkeit zur SS-Division gerichtlich verfolgt worden waren.

LISSABON. Die portugiesische Regierungspartei der Nationalen Union hat General Francisco Craveiro Lopes als Kandidaten für die Stadtpräsidentenwahlen aufgestellt.

WASHINGTON. Die amerikanische Bundeskriminalpolizei hat 17 führende Mitglieder der Kommunistischen Partei der USA verhaftet und insgesamt 21 angeklagt, eine Verschwörung zum gewaltsamen Sturz der amerikanischen Regierung gebildet zu haben. Die erste Garnitur der amerikanischen KP wurde bereits 1949 verurteilt. Insgesamt stehen auf der „schwarzen Liste“ der Abwehrgen 12 000 Personen, die alle mit ihrer Verhaftung rechnen müssen.

zu bleiben, jetzt aber macht sie der Gedanke rasend, daß Niels für ein Essen mit ihr zwanzig Mark „vergeuden“ könnte. Warum? Weil sie nicht dabei ist, weil man sie ausgeschlossen hat.

Detlev ruft nach seiner Mutti. Sie bringt ihm wie alle Tage seine Milch und sein Butterbrot ans Bettchen, der Kleine hat im Schlaf geschwitzte, seine Bäckerchen sind hochrot, und sein blondes Haar ringelt sich feucht. Trotz ihrer Erregung muß Andrea sehen, wie reizend er ist, er, ihr einziges, sicheres Besitztum. Während sie ihm sein Brot in den Mund schiebt, bricht sie in Tränen aus. Detlev klettert auf ihren Schoß und will sie trösten. Es fehlt nicht viel, so weint er mit ihr.

Es wird vier Uhr. Niels und Ulricke sind noch immer nicht da. Andrea spürt mit Entsetzen, daß sie vollkommen den Kopf verliert. Sie fühlt ein leidenschaftliches Verlangen, etwas ganz Unmögliches zu tun, etwas, das Niels das Herz zerreißen und ihn mit glühender Reue quälen würde. Wenn das Kind nicht wäre, würde sie einfach fortlaufen und ihn tagelang über ihren Aufenthaltsort im Ungewissen lassen. Das würde ihn wahrscheinlich zur Besinnung bringen, ihm bewußt werden lassen, was er aufs Spiel gesetzt hatte. Vielleicht würde die Angst um sie sogar wieder die alte Liebe in ihm erwecken — vielleicht —. Sie spielt begehrtlich mit diesem Gedanken. Auf einmal hat sie einen Einfall: Sie wird mit Detlev zu ihrem alten Vater nach Rheinfelden fahren und Niels ein paar Wochen lang sich selbst überlassen. Das wird eine heilsame Lehre für ihn sein.

Andrea ist sofort in ihren Plan verliebt. Stehenden Fußes geht sie auf den Estrich und holt zwei ziemlich große Koffer herunter, einen für den Jungen, einen für sie. Während sie sie säubert, schaut ihr Detlev mit großen Augen zu. Er weiß, daß diese großen Kästen irgendwie mit der Puffbahn zusammenhängen. Das macht ihn ganz still vor atemloser Erwartung. Ein Koffer ist schon halb gefüllt, als

unten ein Auto vorfährt. Andrea stürzt ins Esszimmer, dessen Fenster auf die Straße münden, aber fährt gleich wieder zurück. Vor der Haustüre steht ein schnittiger Zweisitzer, ein fremder Herr sitzt am Steuer, Ulricke lachend und strahlend neben ihm. Hinten aus dem Notstz klettert Niels. Hinter der Gardine verborgen sieht Andrea sie alle drei einträchtig in den Vorgarten treten.

Was nun? Tausend Gedanken schließen durch Andreas wirren Kopf. Daß ein Dritter dabei war, besänftigt sie augenblicklich. Vielleicht war doch alles ganz anders, als sie dachte. Sie hört das Kleebatt lachend die Treppe heraufkommen. Sie sprechen laut und unbekümmert, und es gibt ihr noch einen letzten Stich, daß diese drei so fröhliche Stunden verbracht, während sie — vielleicht unnötig — gelitten hat. Diese Vorstellung gibt ihr einen Rest von Trotz zurück: sie wird ihnen nicht entgegengehen, sondern ins Schlafzimmer zurückkehren; mag Niels sie suchen.

„Andry, wo steckst Du?“ Andrea beugt den dunklen Kopf tief über den Koffer und schweigt mit zusammengebißnen Lippen.

„Meine Frau scheint ausgegangen zu sein“, hört sie Niels enttäuscht sagen. Sie kann gerade noch Detlev den Mund zuhalten, der vergnügt nach seinem Papa krähen will. Die Stimmen entfernen sich in Richtung Herrenzimmer.

Schon nach wenigen Minuten begreift Andrea, wie dumm und unnützlich es von ihr war, ihre Anwesenheit zu verweigern. Was soll sie nun tun? Wenn die Gäste sich häuslich niederlassen, wird sie Detlev nicht so lange bändigen können, daß er sich nicht verrät. Noch macht es ihm Spaß, leise zu sein, er denkt wahrscheinlich, sie spielen Verstecken, aber bald wird er dessen überdrüssig sein.

Ein leichter Schritt kommt über den Flur und verschwindet im angrenzenden Badezimmer. Andrea legt den Finger auf den Mund, und Detlev erstarrt mit lachenden Augen zur

Hände weg!

K. W. Auf der Suche nach Geld für den löblichen Zweck des Wohnungsbaus sind einige Bundestagsabgeordnete auf die Idee gekommen, man könnte die Autobahnen dadurch zu einer lukrativen Einnahmequelle machen, daß man sie für die Reklame ausnützt. Der entsprechende Antrag ist an einen Ausschuß überwiesen worden und wir hoffen, er möge dort raschestens so erledigt werden, daß das Parlament sich mit ihm überhaupt nicht mehr zu befassen braucht, d. h. daß er schleunigst abgelehnt wird. Die größte Dringlichkeit der Geldbeschaffung vermag nicht zu rechtfertigen, daß man sich auf den Standpunkt stellt, der Zweck heilige die Mittel. Dieser Fall liegt aber hier vor. Um einige Millionen Mark zu bekommen, kommt es den Antragstellern offensichtlich nicht darauf an, das Landschaftsbild zu verschandeln, das wir als eines der wenigen uns verbliebenen Güter trotz Krieg und Zerstörung gerade an den Autobahnen noch zu erhalten vermochten, zur Freude aller, die Sinn für die Schönheiten unserer Heimat haben und, nebenbei gesagt, zur Bewunderung vieler Ausländer, die Deutschland besuchen. Hessen hat bereits den Angriff gestartet, indem Reklameflächen an Brücken der Autobahn an die Kraftwagen- und Reifenindustrie vermietet werden. Nun also soll die Außenreklame, gegen die mit guten Gründen von allen, die um die Erhaltung des Landschaftsbildes bemüht sind, seit langem ein heftiger Kampf geführt wird, im ganzen Bundesgebiet von einer letzten Oase Besitz ergreifen. Wir meinen, das Bonner Parlament sollte solchen Plänen von vornherein die Spitze abbrechen, indem es nein sagt, Plänen übrigens, deren Verwirklichung auch vom Wirtschaftlichen aus gesehen sicher nicht den Erfolg haben, den sich die Befürworter versprechen. Denn die Kosten der Reklame, die die Firmen an der Autobahn machen, würden diese von ihrem Gewinn als Werbungskosten absetzen. Wenn also auch der Wohnungsminister einige Millionen für seine Zwecke bekäme, so würde der Finanzminister dafür weniger Steuern erhalten. Daher Hände weg von einer Sache, die ein schlechtes Zeugnis kultureller Verantwortung wäre und die nicht einmal den gewünschten finanziellen Erfolg brächte.

Für und wider Schumanplan

Informationssitzung des Bundesrats

BONN. Der Bundesrat veröffentlichte am Mittwoch das Protokoll einer Sondersitzung, in der eine umfassende Darstellung der Standpunkte von Gewerkschaften, Juristen und Bundesregierung zum Schumanplan gegeben wurde. Der Leiter des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Viktor Agartz, nahm zu dem Plan eine ablehnende Haltung ein. Die Gewerkschaftler Dr. Wagenführ und Dr. Grosse stimmten dagegen unter Vorbehalt dem Schumanplan zu, ebenso das frühere Mitglied der Pariser deutschen Beratungskommission Dr. Bauer.

Die Kritik von Dr. Agartz an der vorgeschlagenen Montanunion gipfelte darin, daß der Montanplan einen Versuch Frankreichs darstelle, sich eine stetige Zufuhr deutscher Kohle zu seinen Hütten zu sichern. Dem trat Dr. Bauer entgegen mit dem Hinweis, die Standortvorteile der deutschen Industrie könnten niemals beseitigt werden, sie kämen gerade im Rahmen des Schumanplans zu ihrer Auswirkung. (Wir haben versucht, die Gedankengänge Dr. Bauers, eines der über den Schumanplan bestinformierten Männer auf Seite 3 dieser Ausgabe ausführlicher wiederzugeben. Die Red.)

14 Nationen stehen zu UN-Embargo

NEW YORK. Großbritannien, Frankreich und Schweden haben Mitte der Woche den UN mitgeteilt, daß sie sich dem UN-Embargo für die Lieferung kriegswichtiger Materialien an das kommunistische China anschließen. Damit erhöhe sich die Anzahl der Nationen, die diesem UN-Beschluß Folge leisten, auf 14.

Salzsäule. Ulricke geht nebenan hin und her und trillert dabei; was macht sie nur solange? Andrea hat Mühe, den Jungen ruhig zu halten. Endlich klappt die Tür, und sie geht.

Wenige Minuten später ist sie wieder im Gang. Andrea hört, wie sie das Licht über der Garderobe anknipt, dann ruft sie etwas ins Herrenzimmer, das wie „marschbereit“ klingt. Anschließend gehen alle drei wieder die Treppe hinunter.

Vom Fenster aus sieht sie Andrea auf die Straße treten. Niels trägt Ulrickes Koffer. Sie reist also ab! Tatsächlich steigt sie mit dem Fremden ins Auto und winkt Niels zu. In einer kleinen Staubwolke brausen sie davon.

Merck erschrickt, als er so unerwartet seiner Frau gegenübersteht.

„Andry! Wo kommst Du her?“

Detlev ist es, der ihm Antwort gibt.

„Wir haben uns versteckt, Papa, und Du hast uns nicht gefunden!“ kräht er stolz.

Niels weiß nicht, was er sagen soll. Er forscht in Andreas zuckendem Gesicht und begreift nichts.

„Mutti und Detlev verreisen“, meldet der Kleine wichtig. „zu Opa!“ Er nimmt seinen Vater an der Hand und zeigt ihm die Koffer. Andrea bleibt im Herrenzimmer wie ein Häuflein Unglück sitzen. Es ist nichts mehr von ihrem fanatischen Willen, Niels zu verletzen, übrig geblieben. Ihr ist elend zumute.

Es dauert lange, bis Niels wieder kommt, und als er endlich zu ihr spricht, ist seine Stimme so fremd und kalt, wie sie sie noch nie gehört hat. Sie erschrickt vor dieser Stimme bis ins tiefste innere Herz hinein.

„Du willst also fort, Andrea?“ Wie lieblos es klingt, wenn Niels „Andrea“ sagt. Sie krampft die Hände ineinander, daß die Knöchel weiß hervortreten. Mehrmals setzt sie zu einer Antwort an, aber es kommt kein Laut von ihrer gepreßten Kehle. Niels steht neben ihr, nicht allzu dicht, und schaut auf sie herab. Sie sieht nur seine Schuhe und seine Hosenränder. (Fortsetzung folgt)

Der Schuman-Plan — ein Anfang zu Europa

Ziele, Grundgedanken, Einwände / Versuch einer deutschen wirtschaftlichen Gewinn- und Verlustrechnung

hr. Immer wieder wird betont, daß die Abwehrfront, in die sich der Westen gegenüber dem expansiven Kommunismus gedrängt sieht, nur dann halten könne, wenn Europa zuvor auf dem sozialen Gebiete erhebliche und dauerhafte Fortschritte gemacht habe. Das ist bei der gegenwärtigen Situation für alle in Frage kommenden europäischen Länder gewiß sehr schwer. Größere Sozialleistungen? Natürlich, doch woher das Geld nehmen? Dann eben höhere Steuern — aber die Steuern sind ohnehin unerträglich hoch. Nur auf neuen Wegen kann daher, bei sonst gleichbleibender Belastung, eine wirkliche Erhöhung der Realeinkommen erzielt werden. Solche Gedankengänge beginnen sich nicht nur in der Bundesrepublik durchzusetzen, sondern auch in den Nachbarländern. Von Frankreich ging der Vorschlag aus, die Produktion von Kohle und Eisen einheitlich zu verwalten, durch den Wegfall der Zollschranken zu verbilligen, durch Stilllegung unrentabler und Ausbau rentabler Anlagen zu steigern. Das ist der Schumanplan, dem sich in ganz Europa — teils vorbehaltlos zustimmend, teils scharf ablehnend — die Aufmerksamkeit zuwendet. Im Anschluß an einen am Dienstag in Tübingen gehaltenen ausgezeichneten Vortrag Dr. Walter Bauers, der während der 1/2-jährigen Verhandlungen in Paris als deutscher Delegierter an dem Vertragswerk mitgearbeitet hat, machen wir den Versuch, den Plan in seinen Grundgedanken und seinen mutmaßlichen Auswirkungen zu erläutern. Diese Aufgabe fällt uns um so leichter, als Dr. Bauer von der überparteilichen Warte des Wirtschaftsfachmanns aus sprach.

Der Schumanplan stellt in allen seinen Teilen ein Vortasten auf neues Gebiet dar. Die Fusionierung von nationalen Hoheitsrechten mit dem Endziele einer Hebung des allgemeinen Lebensstandards ist, wenn man nicht gerade die Zollunion des vergangenen Jahrhunderts zitieren will, ohne Beispiel.

Gleiches Recht für alle

Dem ganzen Plane liegt das Prinzip der Nichtdiskriminierung zugrunde. Jeder Vertragspartner hat im Verhältnis zu allen anderen Vertragspartnern die gleichen Rechte. Das freie Spiel der Kräfte wird in derselben Weise walten, wie bisher innerhalb der Einzelstaaten. So viel Wettbewerb als möglich soll die Industrien zu fortschreitender Modernisierung und Rationalisierung zwingen.

Die festen Einrichtungen, die der Plan vorsieht, gleichen in ihren Aufgaben den Hauptinstitutionen der klassischen Demokratie. An Stelle des Wirtschaftsministeriums im Nationalstaat wird Kohle und Eisen der fusionierenden sechs Länder Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg durch eine Art europäisches Wirtschaftsministerium, die sogenannte „Hohe Behörde“, dauernd verwaltet. Deren neun Mitglieder, von denen Deutschland und Frankreich je zwei stellen werden, sind verpflichtet, keine Nationalpolitik zu machen, vielmehr ihre fachliche Arbeitskraft ganz in den Dienst der europäischen Sache zu stellen. Daneben gibt es einen Beratungsausschuß, der aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, der Verteiler und der Verbraucherschaft besteht. Eine Vollversammlung übt die demokratische Kontrolle aus. Sie entspricht den nationalen Parlamenten und ist auch mit Vertretern der nationalen Parlamente besetzt. Die Versammlung kann die Hohe Behörde zum Rücktritt zwingen. Ein Ministerrat hat die Funktionen, die der Bundesrat in der westdeutschen Republik innehat: Er hat die europäische Wirtschaftspolitik, die die Hohe Behörde kraft ihres Auftrags befolgen muß, mit den Interessen der national vorklebenden Teile der einzelnen Wirtschaften zu koordinieren. Ein europäischer Gerichtshof wird endlich allfällige Streitigkeiten zu entscheiden haben.

Die Stimmen der Kritik

Es wird dem Schumanplan vorgeworfen, er sei ein Überkartell, das die Leistungsinitiative hemmen werde. Dieser Vorwurf läßt sich kaum aufrechterhalten, da der Plan gerade darauf abzielt, den Wettbewerb zu fördern. Bezeichnenderweise erhebt ja auch die deutsche Industrie — und zwar mit mehr Recht — den Einwand, der Plan habe zu wenig kartellmäßige Elemente. Darin liegt insofern ein richtiger Kern, als früher das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat und später der Deutsche Kohlenverkauf als Kartelle vom deutschen Standpunkt aus zweifellos Vorteile geboten haben, denn sie nützten die sich aus der Abhängigkeit der französischen Industrie von der Ruhrkohle ergebende günstige handelspolitische Situation. Auf der anderen Seite aber liegt hier der Punkt, an dem die Franzo-

sen keine Zugeständnisse machen wollen, denn sie fürchten jede Art von deutscher Monopolisierung. Im Übrigen bestand für die Kohle in den letzten Jahrzehnten nie eine derartige Nachfrage wie im Augenblick. Normalerweise muß die Kohle ihre Käufer suchen. Endlich sind die Amerikaner im Prinzip kartellfeindlich und — worauf es der deutschen Wirtschaft nicht zuletzt ankommt — nicht bereit, im Falle eines deutschen Kohlekartells der deutschen Industrie Kredite zu geben. Immerhin wurde bei den Schumanplanverhandlungen von der Gegenseite anerkannt, daß der zentrale Deutsche Kohlenverkauf nach der ganzen Lage nicht von heute auf morgen abgebaut werden könne. Es wurde daher eine Übergangszeit von fünf Jahren vorgeschlagen. Daß die Gewerkschaften die Vorwürfe der Schwerindustrie gegen den Abbau des deut-

schen Kohleverkaufs trotz ihres ganz anderen Blickwinkels teilen, hat seinen Grund darin, daß sie gegen jede verwaltungsmäßige Auflockerung sind im Hinblick auf ihre Sozialisierungspläne, die sich bei einem ohnehin schon kartellierten Wirtschaftszweig leichter verwirklichen ließen.

Gegenüber dem Einwand, Deutschland habe in der europäischen Montanunion nach dem verlorenen Kriege mit seiner zerbombten und demontierten Industrie einen schlechten Start, wäre zu sagen, daß der Schumanplan, der uns einen gleichen Teil von Souveränitätsrechten nimmt wie allen Partnern, Westdeutschland gleichzeitig von allen Kontrollen befreit wird, die uns gegenüber den Nachbarn auf sonst unabsehbare Zeit benachteiligen. Wenn die deutschen Stahlwerke unmodern sind, so liegt das in erster Linie daran, daß die ungeheueren Summen fehlen, die investiert werden müßten. Diese Summen aufzubringen, besteht zurzeit auf dem deutschen Kapitalmarkt keine Aussicht. Nach Abschluß des Schumanplans sind jedoch die Amerikaner bereit, auch wenn die Marshallhilfe ausgelaufen ist, Kredite nach Europa hereinzupumpen. Die deutsche Schwerindustrie wird eine der hauptsächlichsten Nutznießer dieser Kredite werden.

Bei den Ausgleichszahlungen, die Deutschland für eine Übergangszeit zu leisten hat, sollte man sich darüber klar sein, daß diese Zahlungen auf 5 Jahre beschränkt sind und höchstens 1,2 Prozent des deutschen Kohlerlöses ausmachen werden. Die Ausgleichszahlungen gehen an Belgien, dessen veraltete



Am Dienstagabend wurde bei Herrsching am Ammersee (Bayern) ein mit 21 katholischen Studenten der ostdeutschen Jesuiten-Provinz besetzter Lastkraftwagen an einem Bahnübergang von einem Personenzug erfasst und mehrere hundert Meter weit mitgeschleppt. 15 Studenten waren auf der Stelle tot, einer erlag nach einigen Stunden seinen Verletzungen. Es wird angenommen, daß der Fahrer die Pfeifsignale des Zuges nicht hörte. Unser Bild zeigt den neben den Eisenbahngleisen liegenden zertrümmerten Lastkraftwagen.

Reviere und schlechte Flöze in Verbindung mit den höchsten Löhnen bei Wegfall des Zolls schutzes nicht mehr konkurrenzfähig sind. Belgien könnte die daraus entstehende soziale Belastung ohne eine Übergangszeit nicht verkraften. Die Belgier werden aber pro Jahr ungefähr eine Million Tonnen Förderung stilllegen und so schrittweise ihre unrentabelsten Gruben ausschalten und gleichzeitig die rentabelsten modernisieren, so daß sie mit dem beibehaltenen Rest ihrer Förderung sich dem deutschen Niveau angleichen können. Auch hier ergibt sich eine große Chance für einen Dauerabsatz. Denn einmal stillgelegte Gruben können nur in langwieriger Arbeit und mit sehr viel Kapital wieder aufgeschlossen werden.

Die Bilanz

Zusammenfassend erweist sich der Schumanplan als erster realer Schritt in Richtung auf ein wirtschaftlich geeinigtes Europa. Gleichzeitig bedeutet er eine Stärkung des europäischen Ansehens und damit der europäischen Kreditwürdigkeit in Amerika. Dem steht als Nachteil gegenüber, daß Deutschland, wie aber auch die anderen Länder, auf seine Souveränität bei Kohle und Eisen verzichten muß. Es kann in Zukunft das Gewicht seines größten Exportfaktors bei Handelsverträgen nicht mehr in die Waagschale werfen.

Bei einer wirtschaftlichen Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich, daß auf lange Sicht ein sicherer und großer Absatzmarkt gewonnen wird, der der deutschen Industrie größte Entfaltungsmöglichkeiten bietet. So geht ja auch das französische Bedenken vor allem dahin, daß die Beseitigung der Schutzzölle Deutschland ein gewaltiges industrielles Übergewicht geben werde. Das wird wohl der Fall sein, allerdings werden auch die anderen Länder davon profitieren. Handelspolitisch hat Deutschland gegenüber allen Nichtvertragspartnern sofortigen Gewinn insofern, als es in Zukunft seine Kohle zu Weltmarktpreisen exportieren kann. Der Schumanplan ist seiner ganzen Anlage nach nur ein Anfang. Man kann auf die Dauer nicht Kohle und Eisen aus den nationalen Wirtschaftskörpern herauslösen. Es wird eine Zollunion zu folgen haben. Diese wiederum wird eine Tendenz in Richtung auf die Währungsunion auslösen. Damit wäre dann der Anfang einer europäischen Föderation erreicht.

De Valera — der Vater Irlands

Irland hält an seiner Neutralitätspolitik in Zukunft fest
Von unserem Londoner Korrespondenten Dr. Schütz

DUBLIN. Der irische Ministerpräsident de Valera erklärte Anfang dieser Woche, daß Irland zwar seine Verteidigung verstärke, im Falle eines neuen Krieges aber nicht von seiner Neutralitätspolitik abzuweichen werde. (Irland war auch während des zweiten Weltkrieges neutral.) De Valera betonte des Weiteren, seine Regierung werde alles daran setzen, um die Teilung des Landes zu beenden. Solange die nördlichen Provinzen nicht mit dem Freistaat Eire vereinigt seien, bestehe keine Aussicht, daß Irland sich dem Atlantikpakt anschließe.

Eamon de Valera ist einer der wenigen Menschen unseres Zeitalters, die schon zu ihren Lebzeiten Legende wurden. Das bedeutet nicht, daß ein jeder Ire sich seinen politischen Ideen verschreibt, aber es geschieht das Wohlwollende und Seltene, daß jeder ihm Achtung zollt und ihn gelten läßt, selbst wenn er ihn politisch bekämpft.

De Valera, jetzt 68 Jahre alt, ist ein aufrechter, schmalgebauter Mann mit grauem Haar und großen dunklen Augen. Man sieht ihm beim Gespräch nicht an, daß er fast erblindet ist, nur beim Gehen zögert er. Er ist so recht der „pater patriae“, der Vater seines Vaterlandes. Was hat er um dieses Irland gekämpft und gelitten, bis es erstanden war, dieser Staat, der ihm und seinen Freunden in ihren Träumen vorgeschwebt hatte. 1916 hatte er neben sich alle die anderen Führer der nationalistischen Bewegung fallen sehen und war allein übriggeblieben. Eigentlich war er gebürtiger Amerikaner und hatte nur die Sache des Landes seiner Mutter ins Herz geschlossen. Wegen seiner amerikanischen Staatsbürgerschaft vollstreckten die Engländer das Todesurteil an ihm nicht, sondern wandelten es in „Lebenslängliches Zuchthaus“ um.

Als er jedoch bei einer Amnestie begnadigt wurde, ging er sofort wieder zurück zu den „Irishen Freiwilligen“ (Sin-Fein) und wurde ihr Präsident. Im nächsten Jahr saß er wiederum im Gefängnis, brach jedoch aus und flücht-

tete nach Amerika. Dort warb er für die Idee eines freien Irland und begründete wohl jene Sympathie zwischen beiden Ländern, die noch heute besteht. Aus der Nationalbewegung Sin-Fein entwickelte sich Fianna-Foil, seine eigene Partei.

1919 erster Präsident der Irischen Republik, stellte er sich gegen den anglo-irischen Vertrag vom Jahre 1922 und betrat das irische Parlament zehn Jahre lang nicht, weil er den Eid auf den englischen König nicht schwören wollte. Als er es aber doch tat, sagte er ausdrücklich, daß er ihm eine leere Formel sei, die nichts bedeute. Von 1932—48 war er Ministerpräsident und Außenminister. Dann taten sich die Parteien gegen ihn zu einer Koalition zusammen. Eine kleine Krise genügte, um ihn wieder an die Spitze zu bringen. Als der stärksten Partei gehörte Fianna-Foil dieser Platz, denn die uneinheitliche Regierungskoalition vor ihm hatte etwas Erzwungenes an sich.

De Valera hat eine Leidenschaft für die Außenpolitik, die aus der Zeit des irischen Freiheitskampfes stammt. Er war zweimal Präsident des Völkerbundes, 1932 und 1938, und hat gemeinsam mit dem damaligen Schweizerischen Bundesrat Motta gegen die Sowjetunion Stellung bezogen. Auch heute wäre de Valera bereit, den Vereinten Nationen beizutreten, aber aus jener Völkerbundzeit stammt die Gegnerschaft Rußlands, so daß das sowjetische Veto gegen die Aufnahme Irlands in die Vereinten Nationen unerbittlich ist. Zweifelloser wird de Valera erneut versuchen, mit England wegen der sechs nördlichen Grafschaften, also Nordirland, das zum Vereinigten Königreich Großbritannien gehört, zu verhandeln, um die Teilung Irlands, die er seit 30 Jahren bekämpft, rückgängig zu machen. Die Aussichten de Valeras, sein Lebenswerk durch diesen Erfolg zu krönen, sind aber nicht groß, da die protestantische Mehrheit in Nordirland, die die Landesregierung in Belfast stellt, sich weigert, dem Anschluß an Eire zuzustimmen.

Altchristliche Kostbarkeiten

Zur Ausstellung koptischer Kunst in Stuttgart

Außerhalb der Wissenschaft und der Liebhaber wird es nur wenige Menschen geben, die sich unter „koptischer Kunst“ etwas Genaueres vorstellen können. Aber auch ohne das Wissen, daß die Kopten (der Name ist eine verstümmelte Wiedergabe von Aegypti) die Nachkommen der alten Ägypter sind, die sich schon früh zum Christentum bekehrten ließen und in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung auf der Grundlage der alten ägyptischen Kunst unter Aufnahme hellenistisch-römischer, byzantinischer und in der Folgezeit auch arabischer und syrischer Elemente eine Kunst schufen, wird ein Gang durch die unlängst im Stuttgarter Landesmuseum eröffnete Ausstellung „Altchristliche (koptische) Kunst aus Ägypten“ jedem die Begegnung mit einer auf den ersten Blick fremden Kultur vermitteln.

Die künstlerischen Darstellungsgegenstände sind jedoch im allgemeinen der auch uns stets gegenwärtigen christlichen Vorstellungswelt entnommen. Zwar werden apokryphe und gnostische Motive bevorzugt, stehen antik-hellenische Vorlagen neben christlichen Symbolen, werden Heilige abgebildet, die wir nicht kennen, dazu ungewöhnliche und kunstvolle Techniken, die oft vergessen lassen, daß Materialien, Muster und Farben immerhin 1500 und mehr Jahre alt sind.

Die Stuttgarter Ausstellung bietet eine gar zu bescheidene Auswahl, wenn auch einige altchristliche Kostbarkeiten zu betrachten sind. Neben drei vorchristlichen Frauenbildnissen, etwas Keramik, einigen Stein-, Holz-, Bein- und Metallarbeiten, sind in der Hauptsache koptische Textilien zu sehen, welche — im 2.—6. Jahrh. n. Chr. entstanden und aus Grißern geboren — die Wände des Landesmuseums zieren. Im wesentlichen also Kleinkunst. Man sieht den berühmten Purpur, der aus der Purpurschnecke gewonnen wurde, in wunderschönen violetten und rötlichen Tinten, ferner die mit den verschiedensten Ornamenten geschmückten hemdartigen Tuniken, Leinentücher, zudem Noppenstoffe, auf denen Löwen, Gazellen und sonstiges Getier zur Zierde dienen. Einzelne gewirkte Wollstücke zeigen, wie

selbst die Menschengestalt ganz zur Ornamentierung benutzt wird, im Ornament aufgeht.

Nicht zu Unrecht wird der koptischen Kunst ein Hang zum Ornamentalen zugeschrieben, der für die schematisch-formelhafte Darstellung der Bildformen verantwortlich zu machen ist. Die geometrisch-lineare Wiedergabe der eigentlichen Naturform gehört sicher der spätesten Zeit innerhalb der koptischen Kunstentwicklung an.

Neben der Textilkunst ist in zwei Vitrinen eine Auswahl koptischer Bildnerkunst zu sehen. Auch hier ist der Zug zur Abstrahlierung nicht zu verkennen. In der Steinbildhauerei herrscht eine der Holzschnitzerei verwandte Arbeitsweise. Der Fries mit dem Eierstab, den Blumenornamenten und den Akanthusblättern sei als Beispiel hierfür genannt.

Die koptische Kunst, die sich bis in das 16. und 17. Jahrhundert erhielt, ist als eine typische Kunst der Zwischenzeit zu bezeichnen. Als solche kann sie unser Interesse erheischen, zumal sie auch auf die Kunstübung des europäischen Mittelalters nicht ohne Einfluß war. w.n.

125 Jahre Weises Hofbuchhandlung

Ihr 125jähriges Bestehen 1826 — Juni — 1951 begleitet die angesehene Julius Weises Hofbuchhandlung in Stuttgart mit einer vornehm aufgemachten 10seitigen Jubiläumsschrift, in der ein Überblick über Werdegang, Aufstieg und Schicksale der bedeutendsten schwäbischen Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung gegeben wird. Bedeutende Buchhändler haben ihre fachliche Ausbildung in dem Stuttgarter Hause erhalten, das unter der Leitung von Paul Erpf am Aufbau und Ausbau vieler Bibliotheken und Institute beteiligt ist. Eine literaturgeschichtliche Studie über Eindrücke aus dem Stuttgart des Jahres 1826 und eine Darstellung mit Wiedergabe typographischer eindrucksvoller Titelblätter von Erstausgaben aus jener Zeit bereichern die Gedächtnisschrift.

Richard Wagner in der Welt

In der Galerie des Collecting Point, München, Arcisstraße 16, wurde durch Mr. Charles Winning in Vertretung des Landeskommissars Shuster eine Ausstellung „Richard Wagner in der

Welt“ eröffnet. Die Ausstellung zeigt wertvolle Dokumente aus Wagners Leben und künstlerischem Schaffen unter besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zum Ausland.

Für den Bücherfreund

Eine neue Mörike-Biographie

Herbert Meyer, Eduard Mörike. J. F. Steinkopf-Verlag, Stuttgart 1950, 141 S., mit einem bisher unveröffentlichten Bildnis des Dichters. DM 7,50

Eduard Mörike war lange Zeit hindurch im Bewußtsein seiner Verehrer der beschauliche Biedermeier-Pfarrer von Cleversulzbach, der Dichter des alten Turmhahn, der Idylle vom Bodensee, der Schöpfer sanftmütiger Märchen und launiger Gelegenheitsgedichte. Herbert Meyer, Bibliotheksrat an der Stuttgarter Landesbibliothek, zeichnet demgegenüber auf Grund der Werke und Briefe des Dichters und unter Verwendung bisher unveröffentlichten Materials ein anderes Bild des Dichters, einen leidenden und zwiespältigen Menschen. Die Mörike-Bewunderer werden dem Verfasser für seine neue Darstellung dankbar sein.

Aus den Erfahrungen eines Verlegers

Adolf Spemann, Berufsgeheimnisse u. Bienenwahrheiten. Engelhorn-Verlag Adolf Spemann Stuttgart 1951, 298 S., DM 12,80.

Der rührige Stuttgarter Verleger Adolf Spemann plaudert in seinem nunmehr schon in der 4. Auflage erschienenen Buche von seinen Berufsgeheimnissen, seiner täglichen verlegerischen Arbeit, über die Beziehungen zu den Autoren, über das Buch usw. Es sind einzelne Essays „Vom Buch und seinem Verfasser“, „Vom Dichter und seinen Mittlern“, „Vom Buch und seinem Leser“, „Vom Buch in der heutigen Zeit“, die zwar zu den verschiedensten Gelegenheiten niedergeschrieben wurden, doch dem Leser als ein Ganzes erscheinen, ihn wissen lassen, welche Mühe und Arbeit, aber auch welcher Mut dazu gehört, Bücher zu verlegen, von denen man oft im voraus nicht weiß, ob sie überhaupt das in sie investierte Kapital wieder hereinbringen. Jeder Bücherfreund wird dieses Buch eines bekannten Verlegers begrüßen, das aus „den Erfahrungen eines langen Berufslebens“ schöpft. n.

Kulturelle Nachrichten

Zum neuen Rektor der Universität München ist der Dekan der theologischen Fakultät Michael Schmauß gewählt worden. Schmauß, der als einer der führenden katholischen Dogmatiker Deutschlands gilt, wird am 1. August die Nachfolge des Naturwissenschaftlers Professor Walther Gerlach antreten, der drei Amtsperioden nacheinander Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität war.

Der Göttinger Rechtslehrer Geheimer Justizrat Prof. Dr. Robert von Hippel ist im 85. Lebensjahre gestorben. Prof. von Hippel ist durch eine Reihe bedeutender juristischer Werke hervorgetreten, zu deren bekanntesten „Deutsches Strafrecht“, „Lehrbuch des Strafrechts“ und „Der deutsche Strafprozeß“ gehören.

Zur Untersuchung von Schmetterlingswanderungen, z. B. den großen Flügeln bestimmter Schmetterlinge, die zum Teil von Nordafrika her über die Alpenplasse nach Mitteleuropa vordringen, wurde in Salzburg eine Forschungszentrale eingerichtet, die mit entsprechenden deutschen und schweizerischen Stellen eng zusammenarbeiten will.

Zum 500. Todestag des in Meersburg geborenen Malers Stephan Lochner, dem Schöpfer des Altarbildes im Dom zu Köln, wurde im alten Schloß in Meersburg eine Stephan-Lochner-Gedächtnis-Stube eingerichtet, die eine Anzahl von Reproduktionen der Werke des Meisters enthält.

Die neubereinigten Räume des Scheffel-Museums im sog. Scheffel-Schloßchen in Badolzell wurden anlässlich der 123. Wiederkehr des Geburtstags Joseph Victor von Scheffels der Öffentlichkeit übergeben.

Mit der Uraufführung des Freilichtspiels „Die Weiber von Weinsberg“ von Edgar Grüber wurde auf der Burgruine Weibertreu bei Weinsberg ein neues Naturtheater in Württemberg eröffnet.

Der Bach-Chor Stuttgart-Bad Cannstatt wird vom 8. bis zum 19. August unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Erich Ade in mehreren schwedischen Städten und in Kopenhagen singen.

Ätsch, ich bin die Schönste!

ah, Was sich heute alles wettbewirbt! Und was man alles zur Prämierung einbringen kann in einem Stuttgarter Café werden am Sonntag kleine Kinder über den Laufsteg geschickt. Von drei bis sechs Jahren, männlichen und weiblichen Geschlechts. Die schlagsahnelöffelnden Mutis sollen schmelzen vor Entzücken, wenn ihre Lieblinge bewundert werden. Jede möchte ihr Kind natürlich als König oder Königin von dieser Augenweide in das häusliche Ställchen zurückführen. Den Thron für solche Majestäten müssen wir uns dann so vorstellen, wie ihn Wilhelm Busch für dieses Alter in so liebevoller Versenkung gezeichnet hat. Vielleicht wird aber auch nur der Titel eines Prinzen und einer Prinzessin vergeben.

Man kann sich gar nicht mehr vorstellen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, wo die Leute ruhig schlafen konnten, ohne zu wissen, wer der Stärkste, der Schnellste, der Längste, der Dickste und die Schönste im Land ist. So etwas muß doch ermittelt werden. Man kann doch der Welt nicht einfach ihren Lauf lassen. Verantwortungsbewußte Bürger haben deshalb unter anderem die Schönheitskonkurrenzen ins Leben gerufen und damit das Zeitbewußtsein gewaltig wachgerüttelt. Man will heute genau wissen, wo man dran ist mit der Schönheit und wo sie am größten ist. Und zwar fragt man das Spieglein an der Wand nicht mehr bloß nach der Schönsten im ganzen Land. Jede Stadt möchte ihre Helena kennen. Und ebenso die hübschesten Bubis und Mädls, die dann bei Streit und Spiel mit ihren Altersgenossen, wenn sonst nichts mehr zieht, immer noch mit ihrer preisgekrönten Schönheit auftrumpfen können: Ätsch, ich bin die Schönste! Das Ermittlungsverfahren gegen die schönsten Wickelkinder soll dann nächstes Jahr eingeleitet werden.

Aus Baden

7 Tote am Bahnübergang

Stühlingen (Südbaden). Am Dienstagabend wurde an einem unbeschränkten Bahnübergang bei Stühlingen, der Grenzstadt gegenüber dem schweizerischen Kanton Schaffhausen, ein mit 29 Urlaubersitzenden besetzter Omnibus von einem Personenzug erfaßt. Fünf Personen wurden sofort getötet, zehn schwer verletzt. Nur sechs, unter ihnen der Fahrer, blieben unverletzt oder erlitten so leichte Verletzungen, daß sie weiterreisen konnten. Von den Schwerverletzten starben noch am selben Abend zwei im Krankenhaus.

Die Insassen des aus der Schweiz kommenden Omnibus waren meist Ferienreisende aus dem Kölner Gebiet, sowie einige Engländer, Holländer und Belgier. Die rechte Seite des Omnibus wurde bei dem Zusammenprall ganz aufgeschlittelt, die Lokomotive des Personenzugs aus den Gleisen geworfen. Von den Reisenden des Zuges wurde niemand verletzt. Der 40jährige Fahrer gab an, das Blinksignal am Bahnübergang habe nicht rotes, sondern weißes Licht gezeigt und damit die Überfahrt freigegeben. Wie die Eisenbahndirektion Karlsruhe später bekannt gab, war die Warnlichtanlage jedoch in Ordnung. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

Erhöhung des DM-Freibetrags

Lörrach. Der DM-Freibetrag im kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz wurde ab 20. Juni von 5 auf 10 DM heraufgesetzt. Die Bestimmung gilt für die Grenzbesitzer beiderseits der Grenze. Im großen Reiseverkehr wurden ebenfalls Erleichterungen gewährt. Devisen-Ausländer können jetzt bei der Einreise nach Deutschland 100 DM einführen, während bisher nur 40 DM erlaubt waren. Bei der Ausreise können die Devisen-Ausländer die eingebrachten Devisen und deutsche Währung bis zum Betrag von 40 DM ausführen. Devisen-Inländer können im großen Reiseverkehr bei der Ausreise wie bisher bis 40 DM mit sich führen, die allerdings bei der Rückreise wieder vorgelegt werden müssen.

Zwei Zentner Kaffee unter den Kotflügeln

Lörrach. Die Einschränkung der Liebesgaben-sendungen und der zollfreien Kleinwaren-Einfuhr aus der Schweiz haben der Schmuggeltätigkeit an der deutsch-schweizerischen Grenze einen nachhaltigen Auftrieb verschafft. In den letzten Tagen wurden allein an der Grenzübergangsstelle bei Basel vier Schweizer Staatsangehörige festgenommen, als sie versuchten, in Geheimfächern ihrer Kraftwagen beträchtliche Mengen Bohnenkaffee nach Deutschland zu bringen. Bei einem der Fahrzeuge, einer amerikanischen Luxuslimousine, waren rund zwei Zentner der begehrten Waren in Verstecken unter den Kotflügeln untergebracht. Ein Zollbeamter kam der Schmuggelerei auf die Spur, als er fast unmerklich auf den stark geschwungenen Kotflügel klopfte und dabei einen ungewöhnlich dumpfen Ton vernahm.

Die Gerichtsbehörden wollen im Kampf gegen den überhandnehmenden Schmuggel jetzt als Abschreckungsmittel eine öffentliche „A p r a n -

Aus Nordwürttemberg

Bürkle wieder in Haft

th, Stuttgart. Willy Bürkle ist am Mittwoch erneut verhaftet worden. Der Haftbefehl erging vom Konkursgericht, nachdem der Konkursverwalter einen entsprechenden Antrag gestellt hatte. Der Verhaftung ging ein längeres Verhör Bürkles in Anwesenheit seines Verteidigers voraus. Das Gericht begründet seine Maßnahme damit, daß in Anbetracht der Höhe der vorgeschossenen Beträge (8 Millionen DM) und der weitverzweigten Geschäftsverhältnisse Bürkles die Anordnung der Haft notwendig geworden sei. Es bestehe die Gefahr, daß Bürkle noch über Bezüge des Kredits verfüge, und zwar ohne Wissen des Konkursverwalters. Es müsse auch damit gerechnet werden, daß Bürkle die Freiheit dazu benütze, die Konkursmasse zu verringern.

Der Verteidiger Bürkles, Rechtsanwalt Zahn, hat sofort gegen den Haftbefehl Einspruch erhoben. Während des Konkursverfahrens hätten Bürkle keine strafbaren Handlungen nachgewiesen werden können. Nicht einmal im Strafverfahren hätte sich die Notwendigkeit eines Haftbefehls ergeben, obgleich die Staatsanwaltschaft seit Monaten die Tatbestände untersucht.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 21. Juni

Auftrieb: 96 Rinder, 17 Kälber, 19 Schweine, 5 Schafe. Marktverlauf: Rinder langsam. Bei leicht nachgebenden Preisen kleiner Überstand.

Wasser aus dem Bodensee wäre am besten

Aber zu teuer / Der Wasserwirtschaftsverband beschäftigte sich mit unseren Wasserversorgen

th, Stuttgart. Der Württ. Wasserwirtschaftsverband (für Gesamt-Württemberg), der von den fünf Wasserwirtschaftsverbänden der Bundesrepublik seiner Ausdehnung nach der kleinste ist, hat am Mittwoch in Bad Cannstatt seine diesjährige Wasserwirtschaftstagung abgehalten, die zugleich die 27. Hauptversammlung war. Die besonderen Aufgaben des Verbandes ergeben sich aus dem spärlichen Wasservorkommen in Württemberg, das nach dem Ruhrgebiet das am schlechtesten mit Wasser versorgte Gebiet Westdeutschlands ist.

Der Vorsitzende des Verbandes, Direktor Christaller, unterstrich die dringende Notwendigkeit, große Wasserwerke zu erstellen, Maßnahmen gegen Hochwasser zu treffen und großzügige Bewässerungs- und Beregnungsanlagen zu installieren. Nur so könne Württemberg vor einer Katastrophe großen Ausmaßes bewahrt werden. Die zahlreichen Flußkorrekturen, durch die der Grundwasserstand gesenkt worden sei, die Holzlebe, die weite Flächen ihrer Wasserrückhaltekraft beraubt hätten, die Ableitung neuer Quellen und Grundwasservorkommen hätten dazu beigetragen, den Wassermangel zu fördern. Die Situation werde immer schlimmer. Studien hätten zwar ergeben, daß auf die Dauer die Wasserversorgung aus dem Bodensee am vorteilhaftesten wäre; das Projekt würde aber 80 bis 100 Millionen DM kosten, und zu seiner Ausführung brauche man zehn Jahre. Christaller empfahl den Behörden in Nord- und Südwürttemberg als „billige Notlösung“, zusätzliche Wegleitungen von Wasser für Trinkwasser, Brauchwasser oder Beregnungszwecke einer strengen behördlichen Genehmigungspflicht zu unterziehen. Genehmigungen sollten nur dann erteilt werden, wenn der Antragsteller sich zur Erstel-

lung eines entsprechend großen Speichers am Oberlauf des Gewässers bzw. zur Kostenbeteiligung verpflichtet oder sich bereit erklärt, die beantragte Wasserentnahme aus der Wasserversorgung zu beziehen, sobald diese verwirklicht ist.

In einem Referat über die Reinhaltung der Gewässer und die Abwasserwirtschaft wies Baurat Richter, Stuttgart, darauf hin, daß darüber zwar gesetzliche Vorschriften bestünden, die aber nicht eingehalten werden könnten, da Geldmangel die Erstellung der notwendigen Anlagen behindere. In Nordwürttemberg beispielsweise verfügten nur 21 Städte über Kläranlagen, aber auch diesen fehlten zumelast die Vorrichtungen für eine biologische Reinigung. Nicht Einzelkläranlagen, sondern Sammelkläranlagen, die von den Gemeinden vorfinanziert werden müßten, seien erforderlich. Für diesen Zweck sollten kleine Wasserverbände für homogene Gebiete ins Leben gerufen werden.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Deutelmoser, zeigte in seinem Referat die Maßnah-

Aus Südwürttemberg

Bundesstraße Hechingen—Tübingen gesperrt

Tübingen. Die Bundesstraße 27 von Tübingen nach Hechingen ist wegen des Tübinger Rundstreckenrennens am Freitag und Samstag von 6—19 Uhr und am Sonntag von 5—18 Uhr zwischen Tübingen und Düllingen für den Fernverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Reutlingen, Gomaringen, Mössingen.

Sonderzüge zum Rundstreckenrennen

Tübingen. Zum Rundstreckenrennen am Sonntag fährt die Bahn Sonderzüge aus Richtung Ebingen, Herrenberg, Metzingen und Horb nach Düllingen mit 50 Prozent Fahrpreismäßigung. In einem Umkreis von 45 km um Düllingen wird allgemein Fahrpreismäßigung von 33 Prozent gewährt.

285 000 Gebäude in Südwürttemberg

Tübingen. Das Statistische Landesamt Tübingen hat in der Zeitschrift für Statistik und Landeskunde „Württemberg-Hohenzollern in Zahlen“ erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1950 veröffentlicht. Danach gibt es in Württemberg-Hohenzollern 285 000 Gebäude, darunter 193 000 normale Wohngebäude, 1300 Notwohngebäude und 91 000 Nicht-Wohngebäude.

Jubiläumswoche in Oberndorf a. N.

Oberndorf a. N. Das Heimat- und Jubiläumsfest (700 Jahre Stadt) von Oberndorf a. N. findet

Zuchthaus für polnische Einbrecherbande

Vier Jahre für den Bandenführer / Unglaubliche Frechheit vor Gericht

AL, Tübingen. Zu Anfang dieses Jahres fanden in einer Reihe von südwürttembergischen Städten schwere Einbrüche statt, wobei den Tätern große Mengen Zigaretten — jeweils um die 40 000 — in die Hände fielen. Die Serie riß erst ab, als am 14. Februar vier Männer polnischer Nationalität beim Ausmarschieren neuer Einbruchsmöglichkeiten in Sigmaringen erwischt und festgenommen werden konnten. Die Hauptverhandlung, die am vergangenen Dienstag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen stattfand, ergab, daß die Bande jeweils mit einem Pkw von München aus ihre Raubzüge unternommen und ihre Beute auch wieder dorthin gebracht hatte.

Dem Haupttäter Wazlaw Jozwiak konnten drei schwere Einbruchdiebstähle in Pfullingen, Urach und Rottenburg nachgewiesen werden; bei den beiden ersten sollen zwei „Unbekannte“ dabeigewesen sein, während die drei Mitangeklagten nur in Rottenburg und bei der Vorbereitung in Sigmaringen mitgemacht haben wollen. Weitere Fälle, so auch in Ravensburg, konnten nicht aufgeklärt und den Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Die Bande war mit einer kompletten Einbrecherausstattung ausgestattet und ging bei ihren „Unternehmungen“ mit Stemmeln vor, verschleudert wurden der Einfachheit halber auch kurzerhand Schaufensterscheiben demoliert, wobei dann der auf Hochtour laufende Motor des Pkw die Geräuschkulisse abgab.

Der Bandenführer zeigte ein unverschämtes Auftreten; er bestritt die Zuständigkeit des deutschen Gerichts, auch verlangte er die Einlegung einer Mittagspause. Zwei Mitangeklagte, die erheblich vorbestraft sind, machten ebenfalls einen frechen Eindruck, nur der vierte bisher nicht bestrafte Angeklagte wirkte harmloser. Er kam denn auch mit 10 Monaten 15 Tagen Gefängnis davon, während der Hauptschuldige zu 4 Jahren Zuchthaus und die beiden anderen je zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurden. Der Staatsanwalt hatte insgesamt rund 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Kurze Umschau im Lande

Eine 2 1/2 Zentner schwere Grabfigur aus Bronze wurde nachts auf dem Friedhof in Stuttgart-Vaihingen gestohlen.

In der Stuttgarter „Thälmannstraße“ wurden nachts die Straßenschilder entkernt.

Die Küfer und Küber von Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden halten vom 30. Juni bis 2. Juli ihren Verbandstag in Reutlingen ab. Gleichzeitig wird eine Fachausstellung gezeigt.

Die Meisterschule Reutlingen nimmt jetzt schon Anmeldungen zu den ab September laufenden Kursen für Bäcker, Schuhmacher, Damenschneiderinnen und die ab Oktober laufenden Kurse für Maurer, Zimmerer, Maler entgegen.

Unwetter auch in Nordwürttemberg

Öhringen. Ebenso wie die Kreise Tübingen und Hechingen wurden auch die nordwürttembergischen Kreise Öhringen und Schwäbisch Gmünd am Montagmittag von schweren Unwettern heimgesucht. Der Hagel zerschlug Fensterscheiben und Dachziegel und tötete Geflügel und Kleinvieh, das sich im Freien befand. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Der Gesamtschaden, vor allem auch für die Getreide-, Obst- und Weinerte, ist noch nicht zu übersehen.

men auf, die erforderlich seien, den zunehmenden Wasserbedarf zu decken. 53,5 Prozent der Gesamtabgabe von Energie stamme aus Wasserwerken. 1950 sei mit einer Verdoppelung des heutigen Stromverbrauchs zu rechnen. Die Errichtung von großen und kleinen Speicherwerken sei daher unumgänglich. Der Wassermangel mache sich auch in der Landwirtschaft immer bemerkbarer. Dadurch werde das Problem der Fernwasserversorgung immer aktueller. Zweifellos müsse dem Trinkwasserbedarf der Vorrang gegeben werden. Es sei aber keine Seltenheit, daß Industriebetriebe wegen Wassermangel nicht weiter ausgebaut werden könnten.

Aus Südwürttemberg

vom 14. bis 22. Juli statt. Bundesminister Wildermuth wird am 14. Juli die Ausstellung „Schaffendes Oberndorf“ eröffnen. Am 15. Juli wird Staatspräsident Dr. Müller das Heimat- und Jubiläumsfest mit einer Ansprache eröffnen. Am Nachmittag des 15. Juli wird sich ein Festzug durch die Straßen bewegen. In der Klosterkirche wird mehrmals das Festspiel „Stadt in Not“ von Dr. Herbert Veiter aufgeführt. Landwirtschaftsminister Dr. Weiß, Oberlandforstmeister Maier und Prof. Schwenkel werden während der Festwoche zu aktuellen Zeitproblemen Stellung nehmen.

Preise für Eber

Riedlingen. Auf der Absatzveranstaltung für Eber des Landesverbands der Schweinezüchter am 13. Juni erzielten die Eber des deutschen veredelten Landchweins bei einem Spitzenpreis von 740 DM einen Durchschnittspreis von 423 DM, die Eber der schwäbisch-hällischen Rasse bei einem Spitzenpreis von 490 DM einen Durchschnittspreis von 402 DM. Nächste Sonderkürungen und Absatzveranstaltungen für Eber und tragende Jungsauern am 4. Juli in Rottweil und am 13. Juli in Waldsee.

Felsstürze in der Schweiz

Basel. Anhaltende Regengüsse haben in verschiedenen Schweizer Gebirgstälern folgenschwere Felsstürze verursacht. Bei Chur zertrümmerten große Gesteinsblöcke, die sich oberhalb der Straße lösten, einen Lastwagen und beschädigten zwei Häuser. An einem andern Ort wurde das Dach und der Oberstock eines Mehrfamilienhauses zerschlagen, wobei ein 25jähriger Mann getötet und eine Frau lebensgefährlich verletzt wurde.

Bei der Hagelabwehr durch Raketen kam es in einer Gemeinde bei Luzern zu einem schweren Unfall. Eine der Raketen stieg nicht senkrecht in die Höhe, sondern flog in einen Bauernhof, wo sie ein 18jähriges Mädchen tötete.

Wie wird das Wetter?

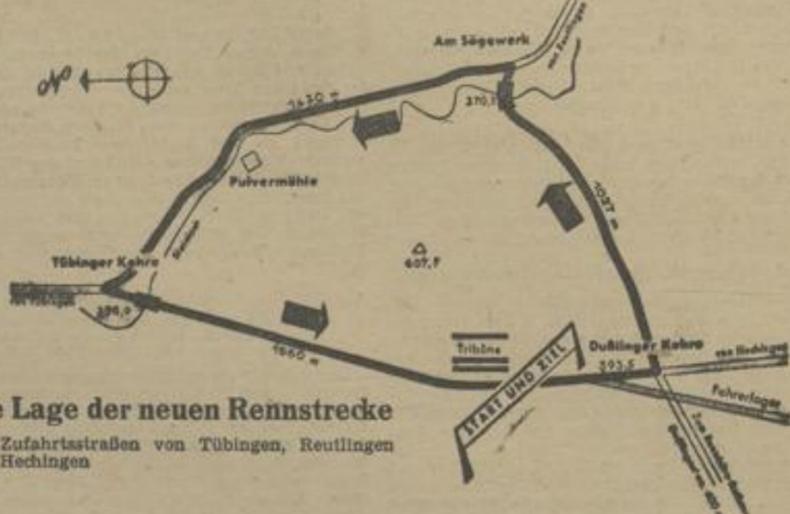
Aussichten bis Samstagabend: Wieder etwas unbeständiger, bei teilweise stärkerer Bewölkung. Durchzug einzelner gewittriger Störungen. Zunächst noch sehr warm und schwül mit Tagstemperaturen über 25 Grad.

Dreieckskurs mit tückischen Kurven

Die neue Piste des 3. Tübinger Rundstrecken-Rennens erhöht den sportlichen Reiz

Der neue Dreieckskurs des Tübinger Rundstreckenrennens am Sonntag hat den sportlichen Reiz der großen motorsportlichen Veranstaltung des Jahres im südwürttembergischen Raum beträchtlich erhöht. Während der Kurs in den letzten beiden Jahren innerhalb Tübingens außer drei Spitzkehren

punkte zu sehen sein. Die schnellste Gerade weist die Strecke zwischen Tübingen und Düllingen Kehre auf. Die Veranstalter hoffen, daß der neue Tübinger Rundstreckenkurs nach seiner Bewährungsprobe am Sonntag im nächsten Jahr mit Meisterschaftsläufen bedacht wird.



Die Lage der neuen Rennstrecke

mit Zufahrtsstraßen von Tübingen, Reutlingen und Hechingen

lediglich mittellange Gerade aufwies, die keine hohen Anforderungen an das fahrerische Können stellten, verfügt die neue Piste zwischen Tübingen und Düllingen über eine ganze Reihe schwerer Kurven, die vor allem deshalb gefährlich sind, weil sie in relativ hoher Fahrt durchfahren werden können. Wer auf diesem Kurs stetig bleiben will, muß Strecke und Maschine vollendet beherrschen. Vor allem an der Düllinger Kehre, an der Kurve vor der Brücke am Sägewerk und an der Pulvermühle werden während des Rennens sportliche Höhe-

Kurz berichtet

78 Mitgliedstaaten des Internationalen Olympischen Komitees, darunter auch die Bundesrepublik, sind zu den Olympischen Winterspielen 1952 in Oslo eingeladen worden.

Bei seinem ersten Auslandsstart in Helsingborg in Schweden konnte der mehrfache deutsche Meister Sepp Hipp, Balingen, im Diskuswerfen mit der hervorragenden Leistung von 46,50 Meter seinen ersten Sieg auf außerdeutschem Boden erringen.

Auch das wurde berichtet

Beim Landespolizeiposten Oberjettingen, Kr. Böblingen, meldete sich ein 15jähriger Flaschenlehrling mit der Behauptung, er sei eben auf der Straße von zwei unbekannten Männern überfallen, geschlagen und beraubt worden. Zur Bekräftigung zeigte er ein paar Hautabdrücke vor. Es stellte sich aber bald heraus, daß der Junge den Überfall erfunden hatte. Als man ihn fragte, weshalb er sich diese Sache ausgedacht habe, sagte er, seine Freunde hätten gemeint, er sei „kein rechter Kerl“, und nun habe er das Gegenteil beweisen wollen.

Auf einem Volksfest in Mannheim bekamen zwei Männer miteinander Krach. Schließlich nahm der eine einen Bierkrug und schlug ihn seinem Gegenüber derart heftig auf den Kopf, daß das Steingut in Scherben ging. Mit einem schwer verletzten Auge und mit gerissener Oberlippe mußte der Geschlagene ins Krankenhaus gebracht werden.

Von einem Rehbock aufgespießt und erheblich verletzt wurde ein Jäger in Rheinland-Pfalz. Als das angeschossene Tier von dem Hund des Schützen getötet wurde, ging es sofort den Jäger an und bohrte ihm die Spitze seines Gehörns in den Leib. Der Jäger tötete trotz seiner Verletzung das Tier mit dem Messer. Als er mit seiner Beute das erste Haus seines Dorfes erreicht hatte, brach er zusammen.

Engpässe beeinflussen Arbeitsmarkt

Entlastung des Arbeitsmarktes im Mai jahreszeitlich bedingt / Auswirkungen der Stagnation

w. HAMBURG. Die Entlastung des Arbeitsmarktes im Bundesgebiet ist nach dem neuesten Bericht des Bundesarbeitsministeriums im Mai ganz überwiegend jahreszeitlich bedingt gewesen. Zum Teil ging dies auf den anhaltend größeren Kräftebedarf der Landwirtschaft, der Baustoffindustrie sowie im Baugewerbe zurück. Dazu kam die Belebung im Verkehrswesen, wobei die im Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr und dem Beginn der Badesaison um diese Jahreszeit üblichen umfangreicheren Kräfteeinstellungen eine besondere Rolle gespielt haben. Zwar ist im Mai der im Vormonat zu verzeichnende Rekordanteil (86,9 v. H.) der „Außenberufe“ (Landwirtschaftliche Berufe, Stein- und Gewerbetätige, Bauberufe) an der Abnahme der Arbeitslosenzahl doch wieder beträchtlich zurückgegangen, er war aber mit 65,5 v. H. immer noch beachtlich. Schließt man die diesmal ebenfalls vorwiegend jahreszeitlich bedingte Abnahme bei den Verkehrsberufen (— rund 5900 Arbeitslose) mit ein, so ergibt sich, daß auch im Mai immerhin rund 78,5 v. H., also mehr als drei Viertel der Gesamtabnahme der Arbeitslosigkeit jahreszeitlich bedingt waren. Der Rückgang des Anteils der Außenberufe ist im übrigen vor allem darauf zurückzuführen, daß die Bautätigkeit gebietsweise verschiedentlich an Intensität verlor, die erwartete weitere Belebung im sozialen Wohnungsbau vielfach noch immer verzögert war und der

private Baumarkt mehr und mehr ins Stocken geriet. Die seit geraumer Zeit auf den übrigen beruflichen Teilarbeitsmärkten, insbesondere der überwiegend konjunkturell beeinflussten Berufsgruppen zu beobachtende Stagnation trat im Mai noch deutlicher hervor. Sie beschränkte sich im Mai auch nicht mehr auf die Zurückhaltung der Betriebe in bezug auf zusätzliche Kräfteeinstellungen und einen weiteren beträchtlichen Anstieg der Zahl der Kurzarbeiter und der kurz arbeitenden Betriebe, sondern kam erstmals auch in umfangreicheren Entlassungen zum Ausdruck, wovon bezeichnenderweise vor allem die Textilhersteller und -verarbeiter (+ rund 7500 Arbeitslose) und die Lederhersteller

und -verarbeiter (+ rund 2100 Arbeitslose) betroffen wurden. Die Landesarbeitsämter berichten ziemlich übereinstimmend, daß die einer weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes entgegenstehenden Faktoren (Kohle- und Rohstoffengpässe, Geld- und Kapitalmangel) neuerdings infolge der Zurückhaltung der Verbraucherschaft auch Absatzrückgänge im Konsumgütersektor, z. B. auch in der Fahrradherstellung, sich im Mai eher verstärkt als vermindert haben. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die sich Ende Mai 1951 auf rund 1.386.900 belief, setzte sich aus rund 932.100 Männern (Ende April rund 994.300) und rund 454.800 Frauen (Ende April rund 451.900) zusammen. Der Gesamtzuwachs an neuen Arbeitslosen belief sich im Mai bei den Arbeitsämtern im Bundesgebiet auf rund 271.000 (im April rund 303.800), wovon rund 174.300 auf Männer (im April rund 191.600) und rund 96.700 auf Frauen (im April rund 114.200) entfielen.

Doch Lohn- und Preisstop?

w-t. BONN. Zum erstenmal wird in offiziellen Kreisen der Regierung ein Lohn- und Preisstop erörtert. Die wiederholten Vorstellungen der Gewerkschaften und des Einzelhandels (vgl. unsere Mittwochausgabe) haben zu erneuten Überlegungen angeregt. Schon sieht man die gefährliche Lohn-Preis-Spirale in Gang kommen. In dieser Situation neigt die Regierung zu Entschlüssen, die ihr noch vor wenigen Wochen sehr fern gelegen hätten. Allerdings will man nach wie vor an den Grundsätzen einer freien Wirtschaft festhalten. Solange es irgend möglich ist, soll der Staat nicht mit einem umfangreichen Kontrollsystem in den Wirtschaftsablauf eingreifen. Daher wird der Versuch gemacht, auf Grund freiwilliger Vereinbarungen, deren Einhaltung eine Sache der Selbstkontrolle der Wirtschaft wäre, zu Lohn- und Preisregulierungen zu gelangen.

Im Mittelpunkt der Überlegungen steht ein Vorschlag des Präsidenten der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Hans Schmitz, der als CDU-Abgeordneter zugleich dem Bundestag angehört. Nach dem Vorschlag soll zunächst für sechs Monate ein Lohnstop festgesetzt werden, sobald die noch schwebenden Lohnverhandlungen abgeschlossen sind. Die Gewerkschaften sollen sich zur Einhaltung dieses Lohnstopps verpflichten. Auf der anderen Seite soll auch eine Anzahl wichtiger Preise stabilisiert werden. Die Regierung soll die Veranschlagung abgeben, daß die Preise der Grundnahrungsmittel und die Tarife während des gleichen Zeitraums nicht erhöht werden. Außerdem soll die Wirtschaft selbst eine Art von neuem „Jedermann-Programm“ aufstellen. Billige Haushalts- und Textilwaren sollen in diesem Programm in guter Qualität bei sehr geringen Handelspreisen auf den Markt gebracht werden.

Bei den ersten Besprechungen im Lohn- und Tarif-Ausschuß, der auf Verlangen Dr. Adenauers eingesetzt worden ist, hat der Vorschlag eine verhältnismäßig günstige Aufnahme gefunden, und auch der Kanzler zeigte sich dem Vernehmen nach sehr interessiert. Von Gewerkschaftsseite liegt eine erste ablehnende Stimme vor, jedoch hofft man in unterrichteten Kreisen, daß sie nicht das letzte Wort der Gewerkschaften bedeutet. Ob der Vorschlag verwirklicht wird, hängt völlig von der Bereitschaft der Unternehmer und der Gewerkschaften zur Mitarbeit ab.

Steigende europäische Stahlproduktion

GENÈVE. Die Stahlproduktion fast aller westeuropäischen Länder, die Stahl erzeugen, ist im ersten Jahresdrittel 1951 angestiegen, teilte die UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) mit. Allein die sechs Länder der Montanunion erhöhten ihren Ausstoß von Januar bis April gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre um mehr als 2,25 Millionen t. In neun europäischen Ländern beträgt die Jahresrate der Stahlproduktion 54 bis 55 Millionen t gegenüber 49 Millionen im vergangenen Jahr. Lediglich in Großbritannien ging die Stahlerzeugung zurück.

Westdeutschland steht nach Großbritannien, mit 4,1 Millionen t an zweiter Stelle vor Frankreich, das in den ersten vier Monaten 1951 3,2 Millionen t produzierte. Die Ausfuhr des deutschen Stahl- und Eisenbaus erreichte 1950 5,2 Prozent der Gesamtfertigung dieses Industriezweiges.

KOPENHAGEN. — Tagung der ECA-Länder. Zurzeit findet in Kopenhagen ein Treffen der ECA-Länder statt. Im Mittelpunkt steht die Erhöhung der europäischen Produktion im Hinblick auf die weitliche Aufrüstung. Am ersten Tage wurde ein Programm erörtert, mit dem die USA Westeuropa auch nach dem Abschluß der Marshallplanhilfe helfen will, die europäische Produktivität zu steigern.

LONDON. — Europas Zeitungspapierversorgung von USA-Verbrauch abhängig. Wenn die USA ihren gegenwärtigen Verbrauch an Zeitungspapier um nur 5 Prozent einschränken, kann das europäische Versorgungsproblem auf diesem Sektor gelöst werden, erklärte der Generaldirektor der „British-Newsprint Supply Company“. Von der Weltproduktion des vergangenen Jahres in Höhe von 9.739.000 t hat Nordamerika allein 5.385.000 t (gleich 55 Prozent) verbraucht.

FREIBURG. — Ausbau der Zellulosefabrikation. Die Papierfabrik Neustadt im Schwarzwald beabsichtigt, ihre zum Teil stillliegende Anlage für die Zelluloseherstellung mit einem Kostenaufwand von einigen Millionen DM in nächster Zeit zu erweitern und zu modernisieren.

DÜSSELDORF. — Preise für Wollzeugnisse sinken an. Am Vorabend der Eröffnung der 4. Verkaufs- und Modewoche der Damenoberbekleidungsindustrie in Düsseldorf wurde bekanntgegeben, daß sich die Bekleidungsindustrie gezwungen sehe, für Wollzeugnisse wesentlich

höhere Preise zu fordern als bei der vorherigen Verkaufswoche. Trotz fallender internationaler Wollpreise (australische Wolle ging bis gestern in Sydney weiter im Preis zurück und in den USA halten ebenfalls noch die fallenden Tendenzen an, D. Red.) sei mit nennenswerten Preissenkungen in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

TÜBINGEN. — 8,6 Millionen DM Steuern im Mai. Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums von Württemberg-Hohenzollern gingen im Mai 1951 für das Land 8,6 Millionen DM Steuern ein. Davon betragen: Lohnsteuer 3,69 Millionen und Einkommensteuer 1,63 Millionen DM. Für den Bund wurde für den gleichen Monat ein Aufkommen von 13,6 Millionen DM festgestellt. Allein die Umsatzsteuer erbrachte einen Betrag von 9,9 Millionen DM.

TÜBINGEN. — Weiterer Rückgang der Arbeitslosen. In der ersten Junihälfte ist in Südwürttemberg die Zahl der Arbeitslosen erneut um rund 500 auf 6921 zurückgegangen. Damit ist der günstigste Stand des Vorjahres (Oktober mit 6896 Arbeitslosen) nahezu erreicht. Diese erfreuliche Tendenz ist um so bemerkenswerter, weil verschiedene Zweige der Verbrauchsgüterindustrie weiterhin ungünstige Absatzentwicklungen zu verzeichnen hatten.

Kabinet billigt Investitionshilfe

Keine Befreiung der kriegs- und nachkriegsgeschädigten Unternehmungen?

BONN. Der Gesetzentwurf für die freiwillige Investitionshilfe der deutschen gewerblichen Wirtschaft für die Grundstoffindustrien ist vom Bundeskabinett in seinen Grundzügen gebilligt worden. Nach einer redaktionellen Übersarbeitung ist mit einer Verabschiedung des Gesetzes durch das Kabinett zu rechnen. Anschließend hat das Gesetz den parlamentarischen Instanzenweg zu durchlaufen.

In der Frage des einzuschaltenden Bankinstitutes hat das Kabinett, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, eine Kompromißlösung ausgearbeitet, die sowohl die Industriekreditbank (Düsseldorf) als auch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt — gleichzeitig federführende Bank — berücksichtigt. Der Aufbringungssatz von 5 Prozent der Bemessungsgrundlage soll bestehen bleiben. Bei der Bemessung, Begutachtung und Bearbeitung sowie bei Revisionsverfahren wird nach dem Kabinettsbeschluss das zuständige Finanzamt und nicht die zuständige Industrie- und Handelskammer eingeschaltet. Der Paragraph über die Befreiung von der Investitionsumlage für kriegs- und nachkriegsgeschädigte Unternehmungen wurde vom Kabinett gestrichen. Grundsätzlich sollen alle gewerblichen Unternehmen an der Umlage beteiligt sein, allerdings können diejenigen, die Kredite erhalten, diese mit den Abgaben verrechnen.

Wie weiter bekannt wird, ist die Bundesregierung bestrebt, das Gesetz im Einvernehmen mit dem Gemeinschaftsausschuß der gewerblichen Wirtschaft so rasch wie möglich in erster Lesung noch vor dem Beginn der Sommerferien des Bundestages durch die gesetzgebenden Körperschaften beraten zu lassen. Dem Bundestag wird der Entwurf noch in dieser Woche zugeleitet.

Der neue Umsatzsteuertarif

w-t. Das vom Bundestag kürzlich endgültig verabschiedete Umsatzsteuer-Änderungsgesetz wird in nächster Zeit verkündet werden. Ab 1. Juli gilt demnach folgender neuer Tarif: Allgemeiner Satz (§ 7 Abs. 1), erhöht von 3 auf 4 Prozent;

Milch, Nahrungsfette, Zucker, Getreide, Teigwaren (§ 7 Abs. 2), neu 3 Prozent; Landwirtschaft. Produkte, Getreide, Mehl, Backwaren (§ 7 Abs. 2), bleibt 1 1/2 Prozent; Großhandel (§ 7 Abs. 3), erhöht von 1/4 auf 1 Prozent;

Warenhaussteuer (§ 7 Abs. 4), entfällt; Ausgleichsteuer allgemein (§ 7 bisher Abs. 5 jetzt Abs. 4) erhöht von 3 auf 4 Prozent; bei Einfuhr von Frischmilch, Nahrungsfetten, Zucker, Getreide, Teigwaren, neu 3 Prozent; bei Einfuhr von Getreide, Mehl und Backwaren wie bisher 1 1/2 Prozent; bei Einfuhr sonstiger Nahrungs- und Genussmittel sowie Halb- und Fertigfabrikate, neu 6 Prozent.

Landesproduktenpreise Stuttgart

vom 19. Juni Die ungünstige Lage auf dem Brot- und Futtermittelmarkt hält an. Die Verhältnisse haben sich gegenüber der Vorwoche nicht verändert. Mehl: Bei reichlichem Angebot ist das Geschäft ausnahmslos ruhig. Die Angebote seitens der Mühlen sind reichlich, aber nicht dringlich. Verschiedene schwimmende und anrollende Partien Auslandsmehl suchen Abnehmer. Die Notierungen sind gegenüber der Vorwoche unverändert. Mühlennachprodukte haben infolge des geringen Anfalls nach wie vor guten Absatz. Heu und Stroh sind ohne Geschäft. Heide traf die ersten Waggonen Pfälzer Frühkartoffeln ein. Die Qualität befriedigt jedoch noch nicht, da sehr leuchtig. Die Preise lagen bei 44 bis 45 DM je 100 kg einschließlich Sack, Großhandelsabgabepreis wagenfrei Stuttgart.

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen (sowie beständige Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit beachtlichem Erfolg bekämpft. 1200 festsich. Rezepturenemulsioren u. a. von Fachleuten, Professoressen, Klinikerinnen, Frauenärzten, unerschütterlich Romigal nicht ca. 20 Tabletten M 1.20, Großpackung M 3.10 in allen Apotheken)

Waldenbuch, den 22. Juni 1951

Allen Freunden von

Hans Heinrich Ehrler

die mir bei seinem Heimgang so viel Liebe bezeugt haben, danke ich von Herzen!

Frau Mel Ehrler

Hmh — schmeckt das gut! Hast Du ein neues Brot entdeckt?

Ach wo, kein neues Brot — das macht der feinere Aufstrich!

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Probieren Sie es selbst einmal, wie sehr Ihr tägliches Brot durch die feine, frische Sanella an Geschmack gewinnt! Sie wissen doch: Die Frische macht's, und wirklich frisch sind immer nur begehrte Lebensmittel, denn sie werden schneller abgesetzt. Sanella — Deutschlands meistgekauftester Margarine — schmeckt so frisch und appetitlich wie morgens Ihre frischen Brötchen.

Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

... Wieder gesunde Füße!

Frau E. Steinbach, Hennef, schreibt: „Meine Füße brannten so sehr, daß ich nicht mehr stehen konnte. Dagegen wurde mir Klosterfrau Aktiv-Puder empfohlen. Schon nach einigen Tagen war das Brennen und selbst der Frost aus den Füßen weg!“ Ob kranke oder gesunde Füße: Jeder sollte — vor allem in der warmen Jahreszeit — täglich Klosterfrau Aktiv-Puder benutzen. Verblüffend saugfähig und geruchbindend verhilft er zuverlässig die lästigen Folgen des Schwitzens, hilft zugleich Strümpfe und Schuhe schonen!

Aktiv-Puder ist ab 75 Pfg. erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau-Mellissengeist gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Stellenangebote

Nachweisbar guter und sicherer Verdienst! Bedeutender Hersteller-Betrieb sucht für einen leicht verkäuflichen, um 30 % verbilligten Konsum-Artikel des täglichen Bedarfs an allen Orten des hiesigen Bezirks geeignete und tüchtige

Verkaufskräfte

Männer und Frauen mit möglichst großem Bekanntheitskreis wollen sich unter 8253 an Ann.-Exp. Klalber, Stuttgart, Platan 8, wenden.

Automarkt

150 Ps Büssing
Schenk-Aufbau, mit Spriegel und Plane, in gutem Zustand, 1. Auftrag zu verkaufen. Autohaus Ernst Stutz, Neuenstein, Tel. 212

Stoewer-Greif
1,5 l, luftgekühlt, Kabriolet, Baujahr 41, in tadellosem Zustand, mit generalüberh. Ersatzmotor, Ersatzgetriebe, Differential u. Steckachsen günstig zu verkaufen.
Laichingen, Feldstetterstraße 31, Telefon 161

Haben Sie Kauf- oder Verkaufswünsche?
Schnell und sicher erhalten Sie Angebote, wenn Sie in Ihrer Heimatzeitung inserieren.

In der größten „Werkstatt für Staudämme“ der Welt

Hier bekämpft man den Hunger Indiens mit Modellen — Das „Mekka“ der Ingenieure und Techniker

Indien ist das große Zukunftsland für die Ingenieure aus aller Welt. Hier plant man für die nächste Zukunft gewaltige Staudämme, die Hunderttausende von Quadratkilometern Wüste und Dschungel längs der breiten Ströme in fruchtbares Ackerland umwandeln werden. Im Staate Bihar, jenseits des Ganges, schreien heute mehr als eine Million Menschen in den Dörfern und Städten nach Brot. Der Ausnahmezustand wurde von der Regierung verhängt, die täglich auf die Weizenlieferungen aus Amerika, China und Rußland wartet. Mittlerweile graben die Menschen in den kleinen Siedlungen die letzten Wurzelnollen aus dem vertrockneten Boden, machen Jagd auf Schlangen und schlachten die noch übrig gebliebenen Katzen und Hunde.

Die Verantwortlichen kämpfen einen vergeblichen Kampf gegen das Gespenst des Hungers, das wieder einmal in Indien umgeht. Die indische Regierung hat in den letzten Jahren viele Wege eingeschlagen, um der Hungersnöte Herr zu werden. Einer von ihnen führte auch in die größte „Werkstätte für Staudämme“ der Welt, in das mit allen Mitteln moderner Forschung ausgerüstete Institut für Wasserkraftwerke und Staudammanlagen in Denver in Amerika. Aus allen Teilen der Erde arbeiten hier die Techniker an den zu verwirklichenden Projekten für

dröhnen gigantische Versuchsmaschinen, die mit einem Druck von 2000 t die Gesteinsproben, Sand und Kies zermahlen und zerkleinern, die von den verschiedensten Bauteilen aus allen Kontinenten eingesandt wurden. Diese „Proben“ haben ein Gewicht von durchschnittlich 15 bis 20 t und treffen gleich in ganzen Güterwagen auf der Versuchsstation ein. In diesem Forschungsinstitut mutet jeder Gegenstand wie ein Riesenspielzeug an, denn man muß ja der Wirklichkeit so nahe wie möglich kommen, um die rechten Maße und Zahlenverhältnisse zu finden.

Sind die eingeleferteten Muster von den Bergen des Himalayas, aus dem Löbden des Libanon und Saudi-Arabiens einer eingehenden Untersuchung unterzogen, werden sie mit genauen Anweisungen an die Baustellen zurückgeschickt, wo bereits Tausende von Arbeitern aller Rassen und Farben die einst so friedlichen und weltabgeschiedenen Flußtäler, Gebirgssenen und Dschungellandschaften mit wimmelndem Leben erfüllen. Dann beginnen die Berechnungen und Planungen der Techniker an Ort und Stelle. In wenigen Monaten erheben sich bereits die ersten Mauern aus dem mit Zement ausgefüllten Grunde — ein neuer Staudamm wächst empor, der in Jahren die Landschaft gänzlich verwandeln wird und von dessen Krone man dann auf die schier endlosen Wasserflächen der künstlichen Seen blickt.

Das Forschungsinstitut leistet neben der praktischen Arbeit an den verschiedensten Punkten der Welt der Wissenschaft wertvolle Dienste. In zahlreichen Kursen werden junge

Techniker und Ingenieure geschult und weitergebildet. Sie sind der zukünftige Stamm für eine Elite, mit deren Können man einst auch das letzte Hungergebiet auf der Welt auszurotten hofft, wenn man sich das Wasser, das in den weniger entwickelten Ländern so ungeheuren Schaden anrichtet, zum Wohle der Menschheit dienstbar gemacht haben wird. Von den Studierenden in diesem „Mekka“ der Technik, wie die Anstalt vielfach genannt wird, stellt zur Zeit wiederum Indien den größten Anteil. Ist es doch das höchste Ziel des jungen Staates, so schnell wie möglich seine ungeheuren, zum großen Teil noch ungenutzten Wasserkraft in den Dienst der Weiter- und Aufwärtsentwicklung zu stellen. Millionen Hungernder warten, nicht nur auf die Schiffe aus Übersee, sondern sie verfolgen mit gleicher Spannung auch das Wachsen der Staudämme Indiens, das für sie Brot und Nahrung bedeutet.

Von Denver aus gehen aber auch zahlreiche Studienkommissionen in die technisch noch unzureichend versorgten Länder, um den jeweiligen Regierungen am Aufbau und Ausbau ihrer Wasserkraft mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Zur Zeit befinden sich solche Kommissionen in Saudi-Arabien, im Libanon und in Nicaragua. In letzterem bemüht man sich darum, Mittel und Wege zu finden, um die unheimlichen Kräfte der Vulkane der Technik nutzbar zu machen. Sie sollen eines Tages das Land mit elektrischer Energie versorgen und es unabhängig von den jetzigen unzureichenden Energiequellen machen. Das „Mekka“ der Ingenieure ist ein Markstein in der technischen Entwicklung unserer Zeit. Seine vornehmste Aufgabe ist es, den Hunger aus der Welt zu schaffen.

Am Rande notiert...

Ferientrips mit Fernzügen

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Touristen-Organisation hat die deutsche Fremdenverkehrsverwaltung mit der Einrichtung von „Touristen-Fernzügen“ einen weiteren Schritt zur Belebung des Touristenverkehrs getan. In Verbindung mit der Internationalen Eisenbahngesellschaft werden bis zum Oktober dieses Jahres mit allem Luxus ausgestattete Ferientzüge kreuz und quer durch Deutschland und Europa verkehren. Ausgangs- und Endpunkte der Reise sind Köln, Hamburg, Frankfurt, Wien, Venedig, Mailand, Zürich, Paris und Brüssel. Diese Ferientrips im Fern-D-Zug werden die schönsten Landschaften des alten Kontinents streifen, und den Gästen alles bieten, was man sich von einem unbeschwerten Ferientrip auf Rädern nur wünschen kann. Das Begleitpersonal besteht aus bestgeschulten Kräften, die sprachgewandt und geschicklich sind, so daß sie auch auf die schwierigsten Fragen Auskunft geben können. Die Preise für diese Züge betragen die Hälfte der sonst üblichen Fahrtkosten.

Kostbare Dokumente

Im Besitz eines Buchhändlers aus Oxford befinden sich die vor zwanzig Jahren in Spanien entdeckten Auftragsbücher der königlichen Hofkammer vom Jahre 1493. Die Dokumente enthalten die von König Ferdinand und Isabella von Spanien unterzeichneten Befehle an die Magazinverwalter von Cadix und Sevilla, in denen diese angewiesen werden, für die Versorgung der aus siebzehn Schiffen bestehenden Flotte Christoph Columbus Sorge zu tragen, mit der er 1493 eine zweite Reise nach Amerika antrat. Es handelte sich um die Beschaffung von 6000 Zentnern Weizen und einer großen Menge Zwieback für die 1500 Mann starke Besatzung der Flotte. Die Echtheit der Dokumente, die zum Preis von rund 150 000 Mark in New York verkauft werden sollen, wird von der Fachwissenschaft des britischen Museums bestätigt.

15 000 Luftschuttkeller in Schweden

Seit Beendigung des zweiten Weltkrieges hat Schweden mehr als 15 000 neue Luftschuttkeller gebaut, die im Notfall etwa einer Million Menschen Unterschlupf gewähren können. Die augenblickliche „Produktion“ beträgt 2000 Einheiten im Jahr. Der schwedische Verteidigungsminister gab anlässlich eines Interviews bekannt, daß heute 265 000 Mitglieder der zivilen Verteidigungsorganisation dem Staat zur Verfügung stehen.

Auf den Spuren alter Seefahrer

Mit einem alten Segler, der seit zwei Jahrzehnten im Dienst ist, haben sich die Forscher und Wissenschaftler aufgemacht, um 80 000 Seemeilen auf den Meeren der Welt zurückzulegen. Sie wollen dieselbe Fahrtroute einschlagen, die vor 120 Jahren der Seefahrer und Entdecker Charles Darwin benutzte. Zweck der Reise ist es, festzustellen, was sich in dieser Zeit in den entlegenen Winkeln der Ozeane verändert hat.

stört wurden, sowie der Anbringung der kleinen schaltungstechnischen Apparaturen für den Anschluß der Rundfunkgeräte. Finanzliche und materielle Kleinigkeiten, die jedoch im Zeitalter der Geldknappheit und des Rohstoffmangels die Einführung des Drahtfunks noch einige Zeit verzögern werden.

Da aber die Post an der Einführung des Drahtfunkbetriebes stark interessiert ist — nicht zuletzt entlastet er ihren Funknetzstörungsdienst — kann angenommen werden, daß mit der Aufstellung der öffentlichen Kleinsender in absehbarer Zeit begonnen werden wird.

Die aktuelle Frage

Man sagt, daß „Platin“ eigentlich „Silber“ heiße. Ist das wahr? —

Plata heißt spanisch Silber. Auch der Rio de la Plata ist der Silberstrom. Platina ist die Verkleinerungsform von Plata, somit ist die wörtliche Bedeutung von Platin „Silberchen“. Als nämlich im Jahre 1736 Antonio de Ulloa im Goldsande des Flusses Pinto in Peru das Platin entdeckte, hielt man dieses zuerst für eine Silberart und taufte es dementsprechend „Silberchen“.

den Bau von Staudämmen, die in noch weniger entwickelten Ländern die Landschaften in Ackerland verwandeln sollen.

Das Institut arbeitet zur Zeit auf internationaler Basis mit einem ausgewählten Stab von Spezialisten und mit Hilfe indischer Fachleute die Pläne für den größten Staudamm der Welt aus, den sogenannten Kosidamm an dem gleichnamigen Flusse Indiens. Die Staumauer wird eine Höhe von rund 260 Meter haben und damit den berühmten Hoover-Damm um 20 Meter überragen.

In der Werkstatt für Staudämme sind alle auf der Erde vorhandenen Talsperren im Modell nachgebildet, die oft einen Umfang und eine Ausdehnung von mehreren Metern haben. Künstliche Ströme fließen durch die Werkhallen und Versuchstationen und Miniatur-Turbinen drehen sich im rasenden Schwung. Werkmeister und algerdiente Facharbeiter basteln und bauen unter Anleitung der Ingenieure und Studenten der Technischen Hochschulen aus aller Welt an der Vollendung und Verbesserung der verschiedensten Systeme. In einer anderen Halle

Luft ist Lebenselement im Bergwerk

Die schwere Gefahr der „schlagenden Wetter“ und ihre Bekämpfung

Seit Generationen gräbt der Mensch nach Kohle, immer tiefer dringt er in das Innere der Erde ein und immer größer werden die Gefahren, denen er bei der Arbeit unter Tage ausgesetzt ist. Die moderne Technik und Forschung im Bergbau haben es sich zum Ziel gesetzt, diese Gefahren mehr und mehr auszuschalten und die Sicherheit des Kumpels, dem wir alle so viel verdanken, auf den höchstmöglichen Stand zu bringen. Die folgenden Ausführungen geben einen kurzen Überblick der neuesten Methoden zur Bekämpfung der sogenannten „schlagenden Wetter“ und der Grubenbewetterung.

Was sind „schlagende Wetter“?

Bei der großen Gefahr der Bildung von explosionsfähigen Wetzern, die sich aus einem Gemisch von Grubengas und Luft zusammensetzen, erfordert die Verhütung von Schlagwetterexplosionen besondere Beachtung. Es handelt sich in der Regel dabei um Methangas, auch Grubengas oder Sumpfgas genannt, das bei der Verwesung pflanzlicher Stoffe unter Luftabschluß entsteht und namentlich in Steinkohlengruben auftritt. Wenn solche Gasgemenge plötzlich in größeren Ausmaßen frei werden und so überraschend auftreten, daß ihre Abführung durch den Wetterstrom, von dem noch zu reden sein wird, nicht schnell genug möglich ist, bilden sie eine große Gefahr. Explosionsfähig ist ein Gemisch von Grubengas mit Luft bei einem Gasgehalt von 5 bis 14 Prozent. Die stärkste Explosion verursacht ein Gemisch von 9,5 Prozent Grubengas. Die Entzündungstemperatur liegt bei etwa 650 Grad Celsius. Als Zündursachen von Schlagwetzern sind in erster Linie elektrische oder sonstige Funken, offenes Licht, Schießarbeit und Grubenbrände zu nennen.

Jeglicher Umgang mit offenem Licht ist im Untertagebetrieb strengstens untersagt. Durch planmäßige Untersuchungen, mit denen sich insbesondere die von der Westfälischen Bergwerkschaftskasse mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattete Versuchsstrecke in Dortmund-Herne beschäftigt, und durch die Entwicklung entsprechender Geräte ist es im Laufe der Jahre gelungen, die Gefahren der Schlagwetterexplosionen weitgehend einzudämmen. Ein besonderer Anteil dieser For-

schungsarbeiten entfällt dabei auf die Mittel zur Feststellung von Methangas in der Grubenluft. Das einfachste und bislang auch sicherste Erkennungsmittel stellt die sogenannte Wetter- oder Sicherheitslampe dar, die als Schlagwetteranzeiger verwendbar ist. Aus der Höhe der sich über der Lampenflamme beim Vorhandensein von Grubengas bildenden Aureole kann mit großer Sicherheit der Methangasgehalt der Luft erkannt werden.

Die Grubenbewetterung

Der Bedarf des Menschen an frischer Luft beträgt in der Ruhe etwa 5–7 und bei schwerer körperlicher Arbeit bis zu 40 Litern je Minute. Da es aber in der Grube nicht möglich ist, infolge Vermischung der ausgetretenen mit der einströmenden Luft immer nur frische Luft zuzuführen, rechnet man auf Grund der bisherigen Erfahrungen im Untertagebetrieb unter besonders günstigen Bedingungen mit einem Luftbedarf von wenigstens 0,75 und in Schlagwettergruben von mindestens 3 cbm je Minute und je Kopf der Belegschaft. Die Grubenbetriebe stellen jedoch wesentlich größere Luftmengen zur Verfügung.

Damit den Grubenbauern die genügenden Mengen frischer Wetter zugehen, muß ein dauernd fließender Wetterstrom hervorgerufen werden. Dies geschieht durch die Erzeugung eines Druckgefälles, indem entweder durch Unterdruck eine blasende Bewetterung herbeigeführt wird. Zu diesem Zweck muß das Grubengelände normalerweise mindestens zwei Tagesöffnungen in Gestalt von Schächten haben; während durch den einen die Wetter eingeführt werden, strömen sie aus dem anderen aus (einziehender und ausziehender Wetterstrom). Wenn für Gruben, namentlich für Gase führende Steinkohlengruben, der natürliche Wetterzug nicht ausreicht, muß künstlich ein Wetterstrom durch Ventilatoren erzeugt werden.

Da die Wetter das Bestreben haben, auf dem kürzesten Wege zum ausziehenden Schacht zu gelangen, wird durch entsprechende Einrichtungen, Umleitungen, Wetterführungen usw. dafür Sorge getragen, daß die Wetter bestimmte, ihnen vorgeschriebene Wege ziehen. Bei Schlagwettergruben wird besonders dafür gesorgt, daß die Wetter möglichst frisch vor Ort gelangen.

UKW-Programm für jedermann

Die Bundespost führt den Drahtfunk wieder ein

Mit dem Wort Drahtfunk verbindet sich für uns immer noch ein unangenehmer Begriff. Erinnert er uns doch allzu sehr an die Zeit, als wir nachts mit klopfenden Pulsen und fieberhafter Spannung vor unseren Rundfunkempfängern saßen und uns durch Drahtfunk über den Weg der anfliegenden feindlichen Bombengeschwader orientieren ließen.

Nach dem Zusammenbruch geriet der Drahtfunk in Vergessenheit. Erst mit der Einführung des Ultrakurzwellensenders entsann man sich seiner schätzenswerten Eigenschaften. Seit etwa einem Jahre ist der Drahtfunk wieder auf dem Vormarsch und dürfte bald wieder zu einem unentbehrlichen Helfer für Millionen Rundfunkhörer werden.

Die Bundespost beabsichtigt nämlich nichts mehr und nichts weniger, als mit Hilfe des Drahtfunks jedem Rundfunkhörer den Empfang der Ultrakurzwellensender zu ermöglichen. Das Vorhaben der Bundespost, das bereits in verschiedenen Teilen des Bundesgebietes, so in Hamburg, Bremen, Berlin und Dortmund, verwirklicht werden konnte, wird zweifellos von allen Rundfunkteilnehmern, die sich keinen neuen UKW-Empfänger oder ein Zusatzgerät zu ihrem Apparat leisten können, freudig begrüßt werden. UKW-Programme über Drahtfunk kosten lediglich

1,50 DM monatlich. Die Anschlußkosten sind minimal, da praktisch nur ein paar Meter Leitungsdraht benötigt werden.

Die Voraussetzungen, um mit Drahtfunk UKW-Programme hören zu können, sind denkbar einfach: In der Nähe, möglichst im Hause, muß ein Telefonanschluß vorhanden sein, weil der Drahtfunkbetrieb an die beiden Adern des Fernsprechkabels gebunden ist. Das im Kriege vielfach geübte Verfahren, einfach an die Wasserleitung anzuschließen, kann aus postalischen Gründen als Schwarzfahren nicht gestattet werden. Um die hohen Rundfunkfrequenzen von der Niederfrequenz des Fernsprechers zu trennen, wird von der Post eine sogenannte Weiche in Form einer Anschlußdose angebracht. An diese Dose kann jeder beliebige Rundfunkempfänger angeschlossen werden. Selbst mit den ältesten und primitivsten Apparaten können nunmehr auf der Mittel- oder Langwellenskala (je nachdem, welcher Wellen sich die Post bedient) drei verschiedene UKW-Programme gehört werden.

Das ganze Geheimnis beruht auf dem einfachen technischen Vorgang, daß die von den Ultrakurzwellensendern ausgestrahlten Programme durch kleine Eigensender der Post von älteren Rundfunkempfängern aufgenommen werden können, umgesetzt werden.

Jede Oberpostdirektion wird bestrebt sein, für die Rundfunkhörer ihres Bezirks solche Frequenzen auszusuchen, die den Empfang der übrigen Programme nicht beeinflussen. Die UKW-Programme selbst können, da sie keinerlei atmosphärischen Störungen unterliegen, völlig klar und störungsfrei empfangen werden, eine Eigenschaft, die ihnen in den bereits angeschlossenen Gebieten schon viele Freunde gewonnen hat.

Welche Hindernisse stehen der Einführung des Drahtfunkbetriebes noch entgegen? Es bedarf hierzu lediglich der Aufstellung kleiner Ortsender, wie sie bereits während des Krieges bestanden haben, durchweg aber zer-

Sommerzeit ist Fahrtenzeit

Einmal ein Blick auf die französischen Jugendherbergen

Nun ziehen sie wieder durch die Lande, die Buben und Mädel mit flatternden Wimpeln und dem rußgeschwärzten Kochtopf auf dem Rucksack oder Tornister gebunden. Sommerzeit ist Fahrtenzeit — die weißen Bänder der Straßen, die grünen Felder und Wälder locken in die weite Ferne, an die Flüsse und Seen, zu den Burgen, Schlössern und alten Windmühlen.

In fast allen Ländern Europas hat man in den letzten zwei Jahrzehnten nach deutschem Vorbild Jugendherbergen eingerichtet, die ein billiges und gastfreundliches Quartier bieten. Heute sei einmal ein Blick auf die „Auberges de la Jeunesse“, die Jugendherbergen Frankreichs geworfen.

Die Bedingungen für Übernachtung, Verpflegung und Unterkunft, selbst für mehrere Tage, sind auch hier recht günstig und dem schmalen Geldbeutel der Wandergruppen angepaßt. Für eine Übernachtung verlangt der Herbergsvater, der hier, wie überall in einer rechten Jugendherberge, älterer Freund und Betreuer ist, etwa dreißig Pfennige in deutschem Gelde. Dieser Betrag wird noch herabgesetzt, wenn die Gäste unter 12 Jahren sind. Man erhält im Schlafsaal ein sauberes Bett, Decken und das Recht alle vorhandenen hygienischen Einrichtungen wie Bäder usw. sowie die Kochgelegenheiten zu benutzen.

Die Höchstgrenze des Aufenthaltes ist auf drei Tage festgesetzt, die mit voller Verpflegung in Form von drei ausreichenden Mahlzeiten die Reisekasse mit dem Betrag von etwa fünf Mark belasten. Für die Frei-

zeitgestaltung stehen in den großen Herbergen ausreichende, geschmackvoll gestaltete Räume zur Verfügung, in denen sich die Jugend aus allen Teilen der Welt zu Spiel und Tanz zusammenfindet. Man hat hier Gelegenheit, die alten schönen Volkslieder und Tänze der verschiedensten französischen Provinzen kennenzulernen.

Eine der größten und schönsten Jugendherbergen ist vielleicht die von Chinon. Sie ist gleichzeitig beliebter Ausgangspunkt einer Wanderfahrt durch den „Garten Frankreichs“ längs der Loire mit seinen Schlössern, Gaisbüden und Edelsitzen. Auch die Touraine und Anjou sind von hier aus leicht zu erreichen.

Auf der heiligen Insel St. Marguerite liegt eine andere sehr begehrte Herberge der Jugend. Von hier aus schweift der Blick weit über die unvergleichliche Landschaft von Cannes und der französischen Alpen, denn man steht in dieser Jugendherberge hoch über dem Meer auf den alten Festungswällen eines Forts, das die Insel beherrscht. In den Kasematten lebte einst der geheimnisvolle Gefangene Ludwig XIV. Der „Mann mit der eisernen Maske“, der in die Literatur Frankreichs eingegangen ist. Der Zauber der Romantik weht um die alten Mauern von St. Marguerite, der rechte Platz für die Herzen der Jugend, die auf Schusters Rappen sich die Straßen der Welt erobern, allem Schönen und Guten aufgeschlossen, um es dann in der eigenen Heimat weiterzutragen und mit begeistertsten Worten von „draußen“ zu berichten, das uns so lange verschlossen war.

Eiszeit

Es mehren sich die Wärmegrade, die Sonnenbrillen, die unbestrumpften Mädchenbeine, die Badeanzüge und ... die Eistüten. Uebrigens ist Eisessen durchaus keine neomodische Erfindung, vor rund 2500 Jahren hat es den Erdenbürgern schon Spaß gemacht. Allerdings nicht mit Erdbeergeschmack, Vanille, Schokolade usw. Auch nicht als prächtig aufgemachter Eisbecher mit Phantasienamen wie „Nordpolküssen“, „Eis im Schatten“ und unseretwegen auch „Kühlbauch-Symphonie“. Nein, kleine Stücken Naturis wurden zu Zeiten des Hippokrates geschluckt und die Griechen waren überzeugt davon, daß Eisgenuß den Blutkreislauf belebe. Es war also Medizin! Bei den Römern wurde es dann Genuß, und zwar ziemlich ungezügelter, denn ihre Aerzte mußten erstlich zur Mäßigung im Eis- und Schneelecken ermahnen.

Einem heißblütigen Sizilianer soll es unter der glühenden Sonne Italiens sehr viel später — wann, ist nicht mehr feststellbar — zuerst gelungen sein, mit künstlichem Speiseeis aufzuwarten. Die Herstellung war natürlich streng gehütetes Geheimnis. Aber schließlich sprach sich's doch herum, und mit den Italienern und ihren „Echt italienischen Eisstuben“ in aller Herren Länder bekam das Eisessen globalen Charakter. Was noch zu sagen wäre, ist, daß die damalige Mahnung römischer Aerzte zur Mäßigung im Eisgenuß auch heute noch ihre Berechtigung hat. Und angesichts der vielversprechenden (hoffentlich sind erschwungliche Preise mitversprochen!) Kirschenerte sei daran erinnert, daß gemischter Eis- und Obstgenuß, besonders bei Steinobst, alljährlich in zahlreichen Fällen zu qualvollem Tode führt.

Ansonsten aber recht guten Appetit, für Tütchen, Becher und Bomben (mit weich letzteren aber nur die durchaus sympathischen Eisbomben gemeint sein wollen).

„Laß den Bruder nicht liegen!“



„Laß den Bruder nicht liegen!“ — dieser Mahnruf des diesjährigen Tages der Inneren Mission (1. Juli) schließt auch die Not der hilflosen Kinder ein. Wieviele von ihnen „liegen am Weg“, unerwünscht und ungeliebt! Wieviele, die verwaist, wieviele, die ohne Heimat, wieviele, die ohne Hilfe und Pflege sind! Die Innere Mission leuchtet in ihr armes und dunkles Leben hinein. Sie holt sie zu sich und bereitet ihnen in ihren Heimen eine wirkliche Heimat und ein rechtes Zuhause. Wer wollte der Inneren Mission nicht beistehen in diesem Dienst der Barmherzigkeit? Jede Gabe zum „Tag der Inneren Mission“ ist ein Beitrag zu diesem Dienst!

Schüleronderfahrt an den Bodensee

Wenn Kinder eine Reise tun . . .

Der Berichterstatter gedachte sich einmal einen guten Tag zu machen und dabei doch berufstätig zu sein. Also folgte er am Montag der freundlichen Aufforderung der Eisenbahndirektion Karlsruhe zur Teilnahme an einer Schüleronderfahrt an den Bodensee. Da die herzlich gehaltene Einladung des Passus „gegebenenfalls mit Ehefrau“ enthalten hatte, mit Ehefrau (dieweil der „Fall“ gegeben war). Und die sehr jugendliche Tochter durfte auch mit.

Wie gesagt, das war am Montag. Ihm war ein Sonntag vorausgegangen, der in witterungsmäßiger Beziehung für den folgenden Tag alles erwarten und alles befürchten ließ. Aber es ging noch einmal gut: Als der Wecker in aller Herrgottsfrühe einen viel zu kurzen Schlaf jäh unterbrach, lächelte eine milde Sonne aus blauem Himmel. Bei diesem Wettergesicht blieb es — von einigen Regenspritzern in den Vormittagsstunden abgesehen — bis zum Abend. Dann erst verdichteten sich die im Laufe des Nachmittags aufgezogenen Wolken zu einer ausgewachsenen Gewitterwand, aus der sich genau zum gleichen Zeitpunkt, als der Zug von Konstanz wieder zurückfuhr, ein ausgiebiger Landregen entlud.

Man erwarte nun von dem Berichterstatter keine pünktliche Wiedergabe des gesamten Tagesverlaufs oder womöglich eine genaue Aufzählung der Stationen, Bahnhöfe, Reise Strecken und Schiffsrouten. Das dürfte Aufgabe der jugendlichen Teilnehmer selbst sein, die sicherlich den Extrakt dieses Tages in Form eines Haus- und Klassenaufsatzes von sich geben müssen. Dafür möchte der Berichterstatter keine Unterlagen liefern, sondern nur ein paar Episoden wiedergeben, die ihm so nebenbei ins Bewußtsein kamen.

In 15 Wagen reisten 1100 Jungen und Mädchen

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Wegen Wein, Weib und — Skat ins Gefängnis

Als Grund für seine umfangreichen Unredlichkeiten konnte der 37 Jahre alte W. nur angeben: „Ich bin eben versumpft“. W., der aus dem Osten in den Kreis Calw gezogen ist und bei einer kinderreichen Flüchtlingshefrau gute Aufnahme fand, versprach jederzeit alles und — hielt nichts. Mit der Flüchtlingshefrau, deren Mann vermißt ist, unterhielt er ein Liebesverhältnis. Er scheute sich nun nicht, auch zu der jugendlichen Tochter in nähere Beziehungen zu treten. Als die Flüchtlingsfrau wegen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht gegenüber ihren Kindern in Haft war (sie war der Kuppel beschildigt), hielt W. seine Zeit für gekommen, um als Schützer und Fürsorger für die verwaiste Familie aufzutreten. Er erhielt von der Frau das Bargeld und sollte für alles sorgen. Auch wurde er bevollmächtigt, die Rentenbeiträge für die Frau zu empfangen. Er aber huldigte eifrig dem Alkohol und dem Pfennig-Skat, und so ging das Haushaltsgeld der Flüchtlingsfamilie, deren Rentengelder er in der Briefmappe trug, flöten. Um dann zu Geld zu kommen, verpfändete er zwei Armbanduhren und ein neues Fahrrad der Flüchtlingsfamilie. Er vergriff sich sogar an den Wäschestücken. In den Ladengeschäften und den Wirtschaften ließ er anschreiben, obwohl er sich sagen mußte, daß er nie in die Lage kommen werde, in absehbarer Zeit die Schulden abzuzahlen. Er griff sogar zur Urkundenfälschung.

Der Angeklagte war bei der Verhandlung reuig und geständig, so daß das Gericht von der Vernehmung der Zeugen absah. Er ver-

sprach auch Ersatz zu leisten. Das Gericht mußte ihn aber wegen der Unredlichkeiten und des schönen Vertrauensbruchs hart an fassen und so wurde er wegen fortgesetzter Untreue, fortgesetzten Diebstahls, fortgesetzter Unterschlagung, fortgesetzten Betrugs, einer Urkundenfälschung und einer versuchten Nötigung zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis und einer Geldstrafe von 50 DM verurteilt. Auf Grund seines Geständnisses konnte ihm die Untersuchungshaft voll angerechnet werden.

Gefälschte Bestellscheine

Wenig überlegt war die „Werbearbeit“ eines 23 Jahre alten Kaufmanns aus H. Er war erst vor kurzem als Bezieherwerber des „Amisblatts“ angestellt worden und bekam für jede erfolgreiche Werbung 1 DM Provision. Den offenbar schleppend eingehenden Bestellungen geworbener Bezieher half nun der Werber dadurch nach, daß er 44 Bestellscheine mit den Namen von Interessenten ausfüllte, die Unterschriften jedoch selbst darunter setzte. Der Schwindel mußte natürlich bald aufkommen. Durch diesen dummen Streich stand nun der Angeklagte wegen Urkundenfälschung und Betrug vor Gericht. Er war geständig, kriegsbeschädigt und durch Familiengründung in gewisser Notlage. Das Gericht ließ noch Milde walten und verurteilte ihn an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 30 Tagen zu einer Geldstrafe von 150 DM.

Eigenes Gotteshaus für Oberkollbach

Am Sonntag feierliche Grundsteinlegung — Ein alter Wunsch wird erfüllt

Oberkollbach. Am kommenden Sonntag findet nachmittags um 14 Uhr in Oberkollbach mit der festlichen Grundsteinlegung der im Bau befindlichen evangelischen Kirche ein Ereignis von besonderer Bedeutung für den Calwer Kirchenbezirk statt. Können doch in einem Kirchenbezirk wie Calw Jahrzehnte verstreichen, bis wieder einmal ein Kirchenneubau heranreift, meist veranlaßt entweder durch das Entstehen neuer Siedlungen am Rand von Stadtbezirken oder durch Anwachsen von ländlichen Teilgemeinden eines Kirchspiels, deren kirchliche Betreuung wegen zu weiter Entfernung vom Pfarrdorf als ungenügend empfunden wird. Letzteres trifft für Oberkollbach zu, dessen seitheriger weiter Kirchweg nach Altburg durch das steile Schweinbachtal hindurch besonders beschwerlich ist, und dessen evangelische Gemeindeglieder deshalb schon seit vielen Jahren eine eigene Kirche angestrebt haben.

Die beiden letzten Neubauten von evangelischen Kirchen im Kirchenbezirk und früheren Oberamt Calw waren die Stadtkirche von Calw (1888) und die Dorfkirche von Ottenbronn (1928), letztere aus ähnlichen Beweggründen heraus erbaut wie die jetzige in Oberkollbach.

An der Feier der Grundsteinlegung, zu der auch die Gemeindeglieder der Nachbarorte eingeladen sind, werden unter anderem auch leitende Vertreter des Kreisverbands und des Schulverbands Calw sowie außer den Nachbarpfarrern und dem Dekan des Bezirkes ein Vertreter der Landeskirchenleitung mit Grußworten beteiligt sein.

Jugendsonntag in Altburg

Altburg. Die Gemeinde Altburg beging am 10. Juni ihren Jugendsonntag. Schon dem Vormittagsgottesdienst wurde durch die Be-

teiligung der Jugend mit Singen und Sprechen sowie die Mitwirkung des Altburger Musikvereins ein festlicher Charakter verliehen. Für den Abend hatten die Jugendkreise durch Plakate zu einem Gemeindeabend eingeladen. Trotz des schlechten Wetters kamen zahlreiche Gäste auch von außerhalb des Kirchspiels, und der „Saalbau Rentschler“ war bis auf den letzten Platz besetzt, als Pfarrer Bock den Abend mit einer kurzen Begrüßung eröffnete.

Im ersten Teil traten unter dem Thema: „Freude an Gottes Schöpfung“ die jüngeren Glieder der Jugendkreise sowie der Jugendsingkreis mit ansprechenden Liedern, Gedichten und einem Volkstanz hervor. Den Höhepunkt des Abends bildete das von den älteren Gliedern der Jugendkreise aufgeführte Laienspiel „Ausfahrt und Heimkehr“, das der Gemeinde das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Luk. 15) in moderner Weise nahebrachte und eine tiefe Wirkung hinterließ. Die Veranstaltung fand durch zwei Abendlieder des Jugendsingkreises unter Leitung von Lehrer Ueberschaer einen würdigen Abschluß. Der ganze Abend, der durch die Mitwirkung des Alzenberger Posaunenchores in einen festlichen Rahmen gestellt war, vermittelte einen starken Eindruck von der Aktivität der Altburger Jugendkreise im Dienste der Gemeinde.

Nachdem das Laienspiel in Altburg über Erwartung großen Anklang gefunden hat, wird es am kommenden Sonntagabend in der Turnhalle in Stammheim im Rahmen eines Gemeindeabends nochmals aufgeführt werden. Auch die Einwohner von Gechingen, Althengstett und Holzbronn sind dazu eingeladen worden. Der Erlös des Abends soll wie in Altburg dem Kirchbau in Oberkollbach zugute kommen.

Jahrgänge erstreckte der Fahrleiter im Ansatz, indem er die verführerische Musik abstellen ließ. Er kam damit dem Wunsch des Kultministeriums nach, das sich gegen eine tänzerische Betätigung der Fahrtteilnehmer ausgesprochen hatte (wofür ihm nachträglich Beifall gezollt sei).

Es war auch sonst dafür gesorgt, daß sich die Fahrt im Rahmen des Angemessenen hielt. So dürfte der etwa 12jährige hoffnungsvolle Sprössling, der am Morgen kurz vor Nagold den „Tanzwagen“ mit der Aufforderung an eine Klassenkameradin verließ: „Kommet, mir gehn dō vorna en da andra Waga, dō hōt's Mōdla!“ im Laufe des Tages wohl kaum auf seine Kosten gekommen sein. Das soll aber andererseits nicht besagen, daß man die Kinder nun sehr kurz angebunden hätte — aber man sah eben zu, daß sich der jugendliche Tatendrang (nebst dem „Pousieren“) in Grenzen hielt.

Eine Zwischenbemerkung: Für die Begriffe vieler Eltern, sagen wir besser: der meisten Eltern, war dieser Ausflug nicht gerade billig (wenn er auch bei der Länge der Fahrtstrecke außerordentlich preisgünstig war). Alles in allem kostete die Fahrt 6,90 DM, wozu dann noch das unerläßliche Taschengeld kam, so daß man wohl je Nase des Fahrtteilnehmers mit etwa 10 Mark Auslagen rechnen konnte. Für manchen elterlichen Geldbeutel war das viel. Aber man hatte sich — von der Schule aus — teilweise zu helfen gewußt: So schoß die Wildbader Stadtverwaltung den bedürftigeren Kindern der Wildbader Schule das noch fehlende Geld vor und die Schulleitung wird in der kommenden Heidelbeerzeit dafür sorgen, daß diese „Schulden“ gegenüber dem verständnisvollen Bürgermeisteramt durch das finanzielle Ergebnis eifriger Sammelstätigkeit wieder zurückgezahlt werden. Das ist eine sehr erzieherische Möglichkeit, allen Kindern die Teilnahme an einer solchen Fahrt zu ermöglichen und sie hernach das bevorstehende Vergnügen abverdienen zu lassen.

Im Spiegel von Calw

Mannschaftsmeisterschaften im Sportfechten

Am kommenden Sonntag beginnen an verschiedenen Orten Württembergs die Vorkämpfe zu den württ. Mannschaftsmeisterschaften im Florett- und Säbelfechten. In der Stadthalle in Calw treffen die Fechter vom TV. Stgt.-Obertürkheim, der Spvg. Böblingen und des TV. Calw aufeinander. Alte erfahrene Kämpfer und talentierter Nachwuchs stehen in der Stuttgarter Mannschaft, während Böblingen mit seiner hier bekannten, aber in den letzten Kämpfen sehr stark verbesserten Mannschaft antreten wird. Wem gelingt der Sprung zur nächsten Runde? Das ist die Frage, die nur in harten Kämpfen entschieden werden kann. Da sich außerdem noch zwei Jugendmannschaften gegenüberstehen, ist mit einer schönen Sportveranstaltung zu rechnen. Die Leitung des Turniers liegt in den Händen des Kreisgruppenfechtwarts H. Schluchter (Eßlingen). Die Mannschaftskämpfe beginnen um 9.30 und 14 Uhr.

Fahrt zum Bezirksjugendtag

Die evangelische Jugend begeht ihren diesjährigen Bezirksjugendtag am 24. Juni in Unterreichenbach. Die Calwer Gemeindejugend trifft sich zu gemeinsamer Hinfahrt mit dem Rad um 7.30 Uhr auf dem Brühl.

Sonntagsrückfahrkarten zu Peter und Paul

Wie bereits von uns bekanntgegeben, werden zum Peter- und Paulstag am Freitag, 29. Juni, Sonntagsrückfahrkarten mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: Zur Hinfahrt ab 28. Juni, 12 Uhr, bis 1. Juli, 24 Uhr; zur Rückfahrt an diesen Tagen bis 2. Juli, 24 Uhr.

Für den Verwaltungsdienst zugelassen

Die Prüfung für den „gehobenen Verwaltungsdienst“ hat Walter Flick (Calw) bestanden. Für den „mittleren Verwaltungsdienst“ wurden zugelassen: Melanie Dolderer (Wildberg), Franz Grenzendorf (Halterbach), Walter Jocher (Calw), Gustav Lutz (Calw), Lydia Ball (Nagold), Friedrich Rex (Ostelsheim).

Sonderzugsgäste aus Stuttgart

Am letzten Sonntag lief ein Sonderzug aus Stuttgart in Station Teinach ein, von wo die Ausflügler teilweise nach Bad Teinach, teilweise über den Zavelstein nach Calw wanderten, wo sie bis gegen 9 Uhr im „Hotel Waldhorn“ in fröhlicher Geselligkeit den Rest des Nachmittags verbrachten.

Straßen werden hergerichtet

In den letzten Tagen wurden zahlreiche Asphalt-Straßen der Kreisstadt mit einem neuen Belag versehen. Besonders notwendig war dies bei der Verbindungsstraße zwischen dem Schießberg und der Hermann-Haffner-Straße hinter dem Oberschulgebäude, deren Teerbelag schon fast ganz verschwunden war. Erfreulich wäre es, wenn im Zuge der Ausbesserungsarbeiten auch die unangenehme Querrinne vor dem Autobus Heimgärtner beseitigt werden könnte.

Mutter und Sohn verunglückt

Birkenfeld. Auf der Fahrt nach Mühlacker verunglückte am Sonntag ein hiesiger Motorradfahrer mit seiner auf dem Sozius mitfahrenden Mutter. Beide Verunglückte wurden schwer verletzt ins Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert. Die Frau erlitt einen Oberschenkelbruch und größere Hautabschürfungen und der Lenker des Kraftrades selbst einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung.

Fast alle Wagen des Zuges waren an die vorhandene Lautsprecheranlage angeschlossen. Verständlich, daß sich vor dem Mikrofon immer wieder Schülergruppen einfanden, die ein kleines Lied zum Besten geben wollten. Dies war für Sänger wie Zuhörer vergnüglich und unterhaltsam zugleich. Daß weiter über die Lautsprecher allerlei Erläuterungen gegeben wurden, gehörte mit zum Zweck der Fahrt, die schließlich ein Kapitel erlebter und geschauter Geographie sein sollte. Für den bahnmäßig dazu bestellten, leider jedoch erkrankten Ansager sprang der Schulleiter der Wildbader Volksschule, Rektor Göhring, ein, der seines Amtes in humorvoller Weise waltete. Der Rektor-Ansager machte zwischendurch auf die eine oder andere Naturschönheit, auf Besonderheiten der Landschaft, auf Ortsbilder und Flüsse aufmerksam und gab auch sonst die notwendigen Hinweise und Ermahnungen. Wenn sie befolgt worden wären, hätte es auch nicht den (einzigen) Unfall des Tages gegeben: Auf der Heimfahrt lehnte sich eine 17jährige Kochschülerin beim Winken so weit aus dem Zug, daß sie mit der Hand gegen einen Masten schlug. Der unterwegs vorausbestellte Rottweiler Arzt schiente dann die gebrochene Hand. Von da an bedurfte es keiner Ermahnungen mehr.

Was soll man von dieser fröhlichen Fahrt an den Bodensee sonst noch erzählen? Die Seerundreise mit dem Schiff war ein Erlebnis, die Besichtigung der Insel Mainau nicht minder und die ganze Reise hin und zurück wegen ihrer in Grenzen gegebenen Bewegungsfreiheit erst recht. Sagen wir bei dieser Gelegenheit ein Wort des Dankes an den freundlichen, hilfsbereiten und für alles sorgenden Fahrleiter Duffner, der sich alle Mühe gab, den 1100 Kindern den Tagesausflug ans Schwäbische Meer so angenehm wie nur möglich zu machen. Vielleicht haben ihm die vielen glücklich-müden Gesichter der Jungen und Mädchen zu Ende der Fahrt gesagt, daß sie mit ihm, mit der Bundesbahn und mit dem ganzen Tag zufrieden waren.

Anklang in Simmozheim

Simmozheim. Als Abschluß des erfolgreich verlaufenen Musikfestes anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Musikvereins Simmozheim fand am Montag das traditionelle Kinderfest statt. Wie am Sonntag hatte der Wettergott auch bei den Kindern ein Einsehen, so daß sich der Festzug bei schönstem Sonnenschein durch die Ortsstraßen bewegte. Ein Kosakenreiter und ein Märchenprinz mit Prinzessin auf hohem Roß führten den Festzug an, dem der Musikverein folgte. In bunten Gruppen schlossen sich unsere Kleinen der Kinderschule mit einem Festwagen und die Schüler der Unter-, Mittel- und Oberklasse an. Die Ideen der Kinder fanden kaum Grenzen, so konnte man bei den Kleinkindern schneidige Kaminfeger und Handwerker aller Art sehen und bei den Schülern der Volksschule wollte eine Klasse die andere überbieten. Verkörperte Blumen verschiedenster Gattung, die einzelnen Monate, ein Hochzeitszug, Märchenfiguren, ein Radfahrverein „Staubwolke“ mit verzierten Rädern, die Schulgroßväter und -mütter waren vertreten, selbst die Hexe mit ihrem Hexenhaus und eine Zigeunergruppe sowie Mahlknechte fehlten nicht.

Nach Ankunft auf dem Festplatz wiesen nach 3 Schülerchören Bürgermeister Gaiser und Hauptlehrer Ehninger auf die Bedeutung des Tages hin und sprachen den Dank aus für die vielen Spenden, die es ermöglichten, daß jedes Kind ein Los ziehen und mit einem Preis bedacht werden konnte. Hierauf folgten Reigen, Spiele, kleine Aufführungen der verschiedenen Klassen, denen die zahlreich erschienenen Eltern den verdienten Beifall nicht versagten. Zum Schluß sprach Pfarrer Held zu den Kindern über die Dankeschuld, die in dem Lied „Nun danket alle Gott“ ausklingt.

Der Abend gehörte dann den „Großen“ für ihr Kinderfest, an dem sich die ganze Gemeinde nochmals beteiligte und das gebührend gefeiert wurde.

Vom Standesamt Simmozheim: Geburten: am 14. 6. Rose Hedwig, Tochter des Auto-mechanikers Rudolf Bullinger. — Sterbefälle: 10. 6. Christine Pauline Schmidt, Landwirtin, 79 J., 17. 6. Jakob Bullinger, fr. Feldschütz, 81 Jahre.

Möttlingen. Am 2. Juni fand hier die Eheschließung des Erich Lörcher mit Elisabeth Weber, Tochter des Wilhelm Weber, statt. — Die Diakonisse Marianne Rupp ist am 12. Juni nach langer und schwerer Krankheit verschieden. Die Verstorbene war seit dem Jahre 1937 in Möttlingen wohnhaft. — Kürzlich fand hier ein gut besuchter Backkursus statt, der von einer jungen Landwirtschaftslehrerin aus Calw geleitet wurde. Für die Zeit nach der Ernte und für den Winter sind weitere Kurse — Koch-, Einweck- und Nähkursus — geplant. Nach den jetzt gemachten Erfahrungen ist anzunehmen, daß auch die Kurse hauptsächlich von der Jugend stark besucht werden. — Die Heuernte wäre als „sehr gut“ zu bezeichnen, wenn das Wetter das seinige tun würde; durch die ungünstige Witterung kommt kaum trockenes Heu in die Scheunen.

Elf PS genügen für 100 Tonnen Gewicht und Druck

Generalprobe am neuen Wehr in Calw — Rechenreinigungsanlage wird eingebaut

Es ist nun schon einige Monate her, daß auf Spezialfahrzeugen die vier umfangreichen Einzelteile des neuen Klappenwehres für das städtische Elektrizitätswerk Calw angefahren wurden. Als nach weiteren Wochen die Bauarbeiten an diesem Abschnitt der Nagoldkorrektur beendet waren und an den Einbau des Wehres gedacht werden konnte, verhinderten ausgiebige Regenfälle und die daraus resultierende hohe Wasserführung der Nagold erneut die Verbringung der Wehrteile an Ort und Stelle, wodurch sich die Montage ebenfalls hinauschoß.

Dieses Stadium des Zuwartens aber liegt nun schon längst hinter den Spezialisten der Firma Voith, die als erfahrene Fachleute in der letzten Zeit um den Ein- und Zusammenbau des Wehres bemüht waren. Ende vergangener Woche haben sie ihr Werk und das ihrer vorfertigen Kollegen auf seine Betriebsfähigkeit überprüft. Das neue Wehr, das zuvor mit einem Schutzanstrich versehen worden war, mitsamt dem Aussteuerungsmechanismus haben diese Generalprobe glänzend bestanden. An den Seiten hielt die Gummidichtung auch die letzten Tropfen zurück und das Auf- und Ablassen funktionierte ausgezeichnet.

Wenn von dem jetzt betriebsbereiten, aber noch in „Ruhestellung“ befindlichen Wehr gesagt wird, daß es das bisher größte in Süddeutschland sei, so liegt in diesem Superlativ eine konstruktions-technische Leistung ersten Ranges beschlossen. Im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen Stauwehren nämlich wird dieses modernste Klappenwehr nur einseitig angesteuert, im Falle der Calwer Anlage von dem oberhalb des E-Werkes errichteten Windwerkshaus aus. Diese Einseitigkeit des Antriebs setzt eine verwindungsfreie Konstruktion voraus, die eben eine der Besonderheiten der fischbauchförmigen Klappe darstellt.

Bedenkt man weiter, daß das aus hochwertigem Schmiedeeisen bestehende Wehr insgesamt 80 Tonnen wiegt und daß ferner ein

Wasserdruck von 30 bis 40 Tonnen darauf einwirkt, so verwundert es einigermaßen, daß zur Bewegung dieser Massen nur ein kleiner Elektromotor von 11 PS Leistung verwendet wird. Allerdings sorgen zahlreiche Unter-setzungen für eine günstige Umwertung der motorischen Antriebskraft, die bei Stromausfall auch durch Handbetrieb ersetzt werden kann. Die automatische Schwimmersteuerung schließlich bringt die Klappe selbsttätig in die richtige Lage.

In der Praxis des Betriebs sieht nun die Wirkungsweise der Anlage so aus, daß sich bei normaler Wasserführung eine Stauhöhe von 3,20 Meter ergibt. Bei Hochwasser und dem damit verbundenen Steigen des Schwimmers dagegen gibt dieser einen Kontaktimpuls an den Elektromotor weiter, der nun über die verschiedenen Zahnräder und zwei Ritzel die rund 4 Meter lange Zahnstange in Bewegung setzt. Deren unteres Ende ist mit dem oberen Teil der Klappe beweglich verbunden und legt das durch ein überdimensionales „Scharnier“ drehbar gelagerte Wehr mehr und mehr um. Je stärker das Hochwasser heranstürmt, desto geringer wird der Neigungswinkel und desto unbehinderter also der Abfluß der Wassermassen. Bei späterem Absinken des Wasserspiegels richtet sich dann das Wehr — wiederum automatisch über die Schwimmersteuerung — in zunehmendem Maße auf, bis es schließlich seine alte Normallage wieder erreicht.

In den letzten Tagen ist übrigens auch mit den Einbauarbeiten der Rechenreinigungsanlage begonnen worden. Wenn diese Anfang nächsten Monats beendet sind, wird das Wehr für immer hochgezogen und der Schwimmersteuerung anvertraut. Bis dahin wird dann auch das Getriebe der Kaplan-turbine, die kürzlich noch einmal auseinandergenommen wurde, um einige Räder, an denen sich Härtefehler gezeigt hatten, auszuwechseln, ebenfalls fertig sein. Und dann steht die Gesamtanlage so, wie dies in der Planung gedacht war.

25 Jahre im Dienst der Volksmusik

Unterreichenbach. 25 Jahre im Dienst der Volksmusik zu wirken ist Grund genug, um dieses Ereignis festlich zu begehen, und dies wurde auch vom Musikverein anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kapelle wahrgenommen. Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete ein Festbankett in einem dazu erstellten Zelt auf dem Festplatz. Nach den Begrüßungsworten von Vorstand E. Grupp hielt Altbürgermeister Karch die Festrede, in der er die ständige Entwicklung des hiesigen Musiklebens darlegte. Aus kleinen Anfängen heraus wurde dank dem unermüdbaren Fleiß von Dirigenten und Musikern ein Klangkörper geschaffen, der sich zu den besten des Kreises zählen darf und aus dem hiesigen kulturellen Leben nicht mehr wegzudenken ist. Bezirksleiter A. Haug überbrachte die Grüße des Verbandes Südd. Volksmusiker, Herr Steffens übermittelte herzliche Glückwünsche der Schwarzwald-Vereins-Ortsgruppe.

Die Ehrung verdienter Musiker und der seit der Gründung verstorbenen Kameraden bildeten den feierlichen Höhepunkt des Abends. In einem auserwählten Programm gab die Jubiläumskapelle Proben ihres Könnens. Einen besonderen Genuß vermittelte das bekannte Alhaca-Orchester unter der Leitung von A. Haug den zahlreichen Festgästen durch den Vortrag einiger Musikstücke. Einige Männerchöre des MG. „Freundschaft“ ergänzten das reichhaltige Festprogramm.

Der Sonntag stand im Zeichen der Kinder. Ein aus verschiedenen Festwagen zusammengestellter Kinderfestzug bewegte sich durch den Ort zum Festplatz, wo bald frohe Feststimmung herrschte. Während sich die Jugend mit Unterhaltungsspielen beschäftigte und ihre Geschicklichkeit im eifrigen Wettkampf maß, erfreute sich die „ältere Generation“ im Festzelt bei den musikalischen Darbietungen der Festkapelle und der Musikkapelle des Musikvereins Neuhausen. Der Ju-

biläums-Festtag für die Volksmusik klang aus mit einem gemütlichen Beisammensein.

Polizei-meister G. Welle wurde nach 12jähriger Tätigkeit am hiesigen Ort nach Leutkirch im Allgäu versetzt.

Anbau für Schul- und Gemeindefest

Oberkollbach. Unser Ort zählt zu den ärmsten Gemeinden des Kreises Calw. Sorge und Not sind in unserer Gemeindeverwaltung schon längst heimliche Gäste. Diese Armut konnte auch bei der vor einiger Zeit durchgeführten Gemeindebesichtigung nicht verborgen bleiben. Manches wäre zu dem bis jetzt gewordenen noch zu verbessern und zu verschönern, wenn unserer Gemeindeverwaltung nicht die Hände gebunden wären, d. h. wenn der Gemeindefest nicht dauernd leer wäre. Dennoch steht unsere Gemeindeverwaltung vor einigen Aufgaben, die keinen längeren Aufschub dulden. Die vordringlichste und wichtigste ist die Beschaffung eines zweiten Schulsaales sowie die Instandsetzung des Schul- und Rathauses. In Verbindung mit der Schulhausreparatur ist ein Anbau geplant, der den unserer Schülerzahl entsprechenden Erfordernissen gerecht werden soll. Im Erdgeschoß sind 2 Räume für Unterrichtsraum und Handarbeit vorgesehen; im ersten Stock ein Amtszimmer für den Bürgermeister, Sitzungssaal und Registratur. Mit diesem Erweiterungsbau wäre der Schulraum in unserem Ort auf lange Jahre abgeholfen.

Großes Pokalturnier in Neubulach

Auf dem schön gelegenen Sportgelände in Neubulach findet am kommenden Sonntag das bekannte Wanderpokalturnier statt, das bestens vorbereitet ist. Nach den neuen Bestimmungen des Vereins geht aber diesmal der seit Jahren umkämpfte Pokal endgültig in den Besitz des Siegers über. Pokalverteidiger ist der FV. Calw, der berechtigte Hoffnungen haben sollte, obwohl er gegen sehr spielstarke A-Klassen-Vereine antreten muß. Den Höhepunkt des Fußballfestes wird aber vermutlich das Werbespiel Stuttgarter Kickers Reserve — Nagold I bilden, das am Nachmittag stattfindet. Hier dürfte die Zuschauer ein technisch hochstehendes Spiel zu sehen bekommen, da den Stuttgartern in spielkultureller Hinsicht ein guter Ruf vorausgeht.

Der Beginn der Veranstaltung ist auf 8 Uhr festgesetzt. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, bittet die Turnierleitung, die für die Vereine angesetzte Spielzeit pünktlich einzuhalten.

Es spielen folgende Vereine: Stuttgarter Kickers Res. — Nagold I (Werbespiel). A-Klasse: Calw I, Althengstett I, Effringen I und Stammheim I. B-Klasse: Calw II, Oberkollwangen I, Breitenberg I, Rotfelden I und Alzenberg I.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

DANKSAGUNG
Beim Heimgang unseres lieben Vaters
Martin Kugele
Adlerwirt
durften wir sehr viel Anteilnahme und aufrichtige Mittrauer erfahren. Wir danken für allen Beistand und Trost, für die herrlichen Kranz- und Blumenpenden sowie allen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhe gaben.
Die trauernden Kinder mit Angehörigen.

DR. PAULY
Tierarzt
verreist
vom 22. — 24. Juni

Institut für Meinungsforschung
sucht nebenberufliche
Mitarbeiter (innen)
zur Durchführung von Befragungen, Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf unter Nr. 9928 an Ann. Exped. Alfr. Aporst, Bielefeld, Prießallee 25

Letzte Woche ging in der Stuttg. Str.
ein Damenschirm verloren
Abzugeben Marktplatz 13, 2. Stock.

Korbwagen und Kinderbett
zu verkaufen.
Beuchert, Calw Hengstler Steige 4

Im Gasthaus zum „Rappen“ in Calw
findet heute Freitag und morgen Samstag von 9-19 Uhr
eine große

Textil-Ausstellung
MIT ORIGINAL LAICHINGER BETTWASCHEN
— jeder Hausfrau und Braut Stolz —
statt Eintritt frei!
Wir zeigen Stickerei-Muster von der einfachsten bis zu der schönsten Lochstickerei; ferner schöne Auswahl in Damasten, Inletts, Linon, Haustuch u. Halbleinen, Haus- u. Tischwäsche.
Hierzu ladet die Einwohner von Calw und Umgebung zu einem unverbindlichen Besuch ein:
Textilhaus Alfred Gehr, Stuttgart
Strohbergstraße 40
— das bekannte Haus für Laichinger Bettwäsche —

Am Sonntag, 24. Juni, ab 20 Uhr erleben Sie den einzigartigen Lichtzauber einer großen
Anlagenbeleuchtung und eines Prachtfeuerwerks
dazu TANZ auf der Kurhausterrasse in den bergumrahmten Kuranlagen von
Bad Liebenzell
Rückfahrt nach Calw mit Kurszug ab Bad Liebenzell 23.46 Uhr

THERMALBAD — OBERES BAD
BAD LIEBENZELL
In unserer renovierten, beseitigten Bäderabteilung werden neben Thermalbädern auch Heilmassage, Bindegewebsmassage und Nervenpunktmassage verabreicht.
(Rezeptannahme von Mitgliedern aller Krankenkassen)
Täglich geöffnet durchgehend von 7.00 bis 18.00 Uhr
Die Massageabteilung ist in Händen des allseits bekannten Stuttgarter Masseurs M. Käsberger (Olympia-Masseur).
Herren- und Damenbedienung

FÜR HEISSE TAGE
Sommerjoppen 13.60, 14.40, 15.60, 16.30, 18.20, 28.—
Karierte Sporthemden 12.10, 13.—, 14.20, 15.95, 16.50, 18.30
Herrenkragenhemden 8.50, 9.—, 11.30, 13.—, 13.85, 14.30, 15.35, 16.95, 18.—, 18.90, 19.30, 21.—, 22.90, 25.—, 29.75
Sonnenhemden 13.—, 15.40, 17.55
Foljacken 7.80, 8.60, 9.45, 9.80, 9.95, 10.20
leichte Herrenunterhosen 5.80, 6.40, 6.90, 7.10, 7.30
leichte Herrenschläpfer 3.40, 3.50, 3.90, 4.50
Netzunterleibchen 3.60, 4.75, 5.20, 5.35, 6.20
Paul Ränche, Calw, Marktplatz 18

Junger, berufstätiger Herr sucht
möbl. Zimmer
in guter Wohnlage Calws. Angebote unter C. 996 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.
Mehrere neue, einfache und
Doppelfenster
verschiedener Größen, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

WENN SIE
etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

Sind die Haare?
Geh zu Odermatt
Ihre Vermählung geben bekannt
HANS HASLHOFER
EMMA HASLHOFER
geb. Kost
Linz / Donau Ernstmühl
Kirchliche Trauung Samstag, den 23. Juni 1951, 2 Uhr in Hirsau.

Schwerhörige
Tausende Ihrer Leidensgenossen haben wieder neue Lebensfreude durch ein **Wendton-Miniatur-Röhrengerät**. Amerikanische Geräte von Weltren. Unverändliche Vorführung: Calw, Hotel Waldhorn am Samstag, 23. Juni von 15-19 Uhr Nagold, Hotel Post am Samstag, 23. Juni von 10-13 Uhr
Institut f. Audiometrie Stuttgart-O Werastraße 54
WENDTON
Verlangen Sie Prospekte!

Zu verkaufen
2 Bettröste (gepolstert) mit Bettladen
2 geb. Sofa, 1 Couch
I. A. Fritz Hennefarth
Patentmatratzen
Calw am Markt

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für unsere Buchhaltung eine jüngere, weibl.
Bürokräft
Angebote mit selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnis-schriften unter C. 995 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.
Umständelicher zu verkaufen: Trockenes, dörres
Tannenreisig
in kleine Wellen gebunden. Kann auch zugeführt werden. Angebote unter C. 994 an die Gesch.-Stelle der Calwer Zeitung.

Volksoper Calw
DIESE WOCHE BRINGT UN...
Das mit Ungeduld erwartete und in Stuttgart erfolgreichste Programm des Monats
„Toselli-Serenade“
zeigen wir v. Freitag bis einschl. Dienstag je abends 8.00 Uhr.
Am Sonntag, 24. Juni, 17.00 u. 20.30 Uhr den Tiroler Bauernfilm:
„Angela“
Kennen Sie das Angela-Walzerlied und den Foxtrott schon?
Beide Jugendfrei!
„Toselli-Serenade“ auch noch Dienstag abend.

Beiwagen
für 500 ccm-Motorrad sowie 3 neue **Motorrad-Reifen**
350x19 und 3 Stück 400x19 zu verkaufen. Angebote unter C. 992 an die Calwer Zeitung.

PUCH-Motorräder
kurzfristig lieferbar
Fahrschule Burkhardt Bad Liebenzell
Telefon 148

Wir helfen der **Hausfrau sparen!**

Tafel-Margarine 92
500 g
Bienen-König 1.95
500 g m. Gl.
Solange Vorrat
PFANNKUCH